

DAS MÜHLRAD



Nachrichten aus der Gemeinde Mühlwald
17. Jahrgang - Ausgabe 3 - Oktober 2017



INHALT

2	Vorwort
3	Bericht Bürgermeister
4	Lawinenschutz neu
5	Parkplatz bepflanzt
6	Neue Wegbeschilderung
8	Infos vom Gemeindeausschuss
9	Altersheim Stiftung St. Josef
10	Familienwanderung Mühlwald
12	Jubiläumsfahrt nach Osttirol
13	Ausflug Jungsschar Mühlwald
14	„Kidsummer“ KFS Lappach
15	Bauernjugend Mühlwald
16	Aus der Bibliothek
17	Zwei Kleinfeldtuniere
18	Freizeitverein Mühlwald
20	Familienfest auf Flemm
21	Familienwanderung FVL Lappach
22	Wanderung zum Becherhaus
24	Familiensonntag
25	Musikverein Penzing zu Gast
26	Ministranten Mühlwald
27	Erfolgreiche Bergläufer
28	Projekt LeO
29	Kirchenchor in Meran
30	Peter Großgasteiger erzählt
34	Baufirma Kröll im Portrait
36	Wider das Vergessen (3)
37	Besuch bei Pfarrer v. Ziegler
38	80-Jährige feiern
39	Jahrgang 1952 feiert
40	Gedenken an „Ploak Thomas“
41	Pfarrchronik Lappach (7)
44	Erstklässler Mühlwald - Lappach

Redaktionsschluss für die
Winterausgabe:
24. November 2017

IMPRESSUM

Herausgeber: Gemeinde Mühlwald
Schriftleitung: Redaktionskomitee
Grafik / Layout: Manuela Steiner
Presserechtlich verantwortlich:
Gebhard Mair

VORWORT

Lange Schatten, gelbe Lärchen und angezuckerte Gipfel - mit unserem Titelbild greifen wir der Natur ein bisschen vor. Das Bild zeigt unser Tal in all seiner Rauheit und Schönheit in einer Zeit, wo die Tiere von den Almen getrieben, die Ernte schon eingefahren und im Idealfall das Holz für den Winter schon gestapelt ist. Gerade die Landwirtschaft ist für mich immer wieder ein Beispiel dafür, wie man sich mit der Natur auseinandersetzen und ihre Kapriolen ertragen muss. Bei uns war der vergangene Sommer ganz bestimmt einer der besseren. Dass das nicht selbstverständlich ist, beweist das Schicksal der Gemeinde Prags. Binnen weniger Stunden ist diese kleine Gemeinde Anfang August an den Rand einer Katastrophe geraten, haben Schutt und Geröll ein halbes Dorf verwüstet. Dass trotz aller Gefahr keine Menschen zu Schaden gekommen sind, war ein Wunder. Kein Wunder war, wie schnell die Menschen angepackt haben. Mit schwerem Gerät, vor allem aber mit Nachbarschaftshilfe wurden die von der Natur geschlagenen Wunden behandelt. Hier hat sich wieder einmal gezeigt, welche Energie eine Dorfgemeinschaft freisetzen kann, wenn sie gefordert ist. Was unsere Gemeinde angeht, wurde mit der Erneuerung von Lawinenschutzbauten durch die Forstbehörde im Bereich unterhalb des Speikbodens eine wichtige Maßnahme gesetzt. Den Bericht dazu finden sie in

dieser Ausgabe. Auch wenn seit vielen Jahren keine Lawine mehr auf die Landesstraße abgegangen ist – die Gefahr darf nie unterschätzt werden. Deshalb bleibt die Hoffnung, dass der vom Land angekündigte Bau einer Schutzgalerie im Bereich Gassbach rasch in die Tat umgesetzt wird. Eine längere Geschichte finden sie zum Thema Wegbeschilderung. Kaum jemals zuvor war unsere Gemeinde einem so großen Medieninteresse ausgesetzt wie im vergangenen Sommer. Die Entscheidung der Gemeinde, auf eigene Initiative die zum Teil verwitterten hölzernen Wegeschilder durch gelbe Schilder aus Metall zu ersetzen, hat landesweit hohe Wellen geschlagen. Nach Wolf und Bär kamen die gelben Schilder aus Mühlwald in der Hitparade der Sommerthemen gefühlt auf den hervorragenden 3. Platz. Für die großen Medien weniger interessant, aber besonders wertvoll sind die verschiedenen Feste und Veranstaltungen, die von den Vereinen in Lappach und Mühlwald Jahr für Jahr vorwiegend im Sommer organisiert werden. An all jene, die uns darüber im Mühlrad berichten, geht ein herzlicher Dank. Nur so ist es immer wieder möglich, 40 Seiten und mehr zu füllen. Nur so ist es möglich, den vielen Leserinnen und Lesern des Mühlrades wieder Lesestoff zu bieten. Dass sie an den länger werdenden Abenden die Zeit dafür finden, wünscht

Gebhard Mair



Eingetragen beim LG Bozen am
18/01/01 unter Nr. 03/2001

Titelfoto: Blick vom Knappnock
Aufnahme: Manuela Steiner

Berichte können im Gemeindeamt
abgegeben werden.

Mail: muehlrad@bb44.it



BERICHT DES BÜRGERMEISTERS

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, die schöne Sommerzeit geht zu Ende. Aufgetankt durch Erholung und viel Sonnenschein gehen wir nun in die farbenprächtige Herbstzeit.

Im Sommer haben wir viele Projekte in Angriff genommen und derzeit sind wir dabei, alle angefangenen Arbeiten noch vor Winterbeginn fertigzustellen. Alle derzeitigen Projekte aufzuzählen würde den Rahmen dieses Vorwortes sprengen, ich glaube aber, dass jeder Bürger und jede Bürgerin von Mühlwald und Lappach die Entwicklung der getätigten Arbeiten mitverfolgt hat.

Vor 10 Tagen habe ich alle 116 Bürgermeister der Gemeinden Südtirols zu einer Herbstwanderung auf die Edelrauthütte und deren Besichtigung eingeladen. Dieser Ausflug ist dann buchstäblich ins Wasser gefallen. Trotzdem ließen es sich einige Bürgermeister nicht nehmen, nach Mühlwald zu kommen, um unsere Gemeinde näher kennen zu lernen. Sie waren erstaunt, wie sauber und ordentlich Mühlwald und Lappach sind. Ich möchte mich bei allen bedanken, die mithelfen unsere Dörfer und unsere Umgebung zu pflegen.

Stolz bin ich, dass mich der Landeshauptmann Dr. Arno Kompatscher angerufen und zu einer gemeinsamen Wanderung zur Chemnitzerhütte eingeladen hat. Am Vormittag waren wir noch bei der Eröffnung der GKN Sinter Metals in Sand in Taufers, die nach 50 Jahren erfolgreicher Tätigkeit in Bruneck eine neue Pro-

duktionsstätte in Sand in Taufers im Ex-Lacedelli-Gebäude eröffnet hat. Dort finden auch alle interessierten Personen aus unserer Gemeinde einen nahen Arbeitsplatz. Den Landeshauptmann konnte ich beim Aufstieg zur Chemnitzerhütte über sämtliche Vorhaben, die wir in Mühlwald derzeit umsetzen und solche, die wir zwangsweise wegen diverser Probleme (Grundverfügbarkeit usw.) aufschieben müssen, informieren. Ich war überrascht, mit welchem Interesse er unsere Anliegen wahrgenommen hat. Der Kabinettschef notierte alles und bereits zwei Tage später haben wir in einem wichtigen Punkt die erste Rückmeldung erhalten. Beim Tunnelbau im Gassbach ist die Ausschreibung für die Planung vor kurzem über die Bühne gegangen. Das Büro Plan Team aus Bozen hat die Ausschreibung gewonnen und nachdem diese ein Vorprojekt, das Einreichprojekt und das Ausführungsprojekt vorgelegt haben, kann sofort die Ausschreibung der Arbeiten erfolgen. Bereits im Jahr 2018 wird – wenn nichts dazwischenkommt – mit den Bauarbeiten begonnen. Somit wird auch

im Winter eine sichere Zufahrt in unser Tal möglich.

Ebenfalls ein Thema war die Chemnitzerhütte, wo gar einige Verbesserungsmaßnahmen zu tätigen sind und welche dem Landeshauptmann von der derzeitigen Pächterfamilie Roland Gruber vorgetragen wurden. Nicht ganz verstanden haben alle, warum die Interessentschaft Oberevas für die Wasserleitung, die oberhalb der Chemnitzerhütte zu verlegen wäre, keine Zustimmung gibt. Ist es doch nur felsiges Gelände, wo Niemandem ein Nachteil erwachsen könnte. Nachdem wir wieder zurück zum Nevesparkplatz gekommen sind, bedankte sich der Landeshauptmann für den interessanten Nachmittag und wünschte uns alles Gute für dieses „Naturwunder Mühlwaldertal“. Ich glaube, mit diesem Abschluss ist alles gesagt, gilt es doch unser Tal mit Umsicht zu gestalten und zu verwalten. In diesem Sinne bedanke ich mich bei allen aus nah und fern für die gute Zusammenarbeit und wünsche weiterhin alles Gute

*Der Bürgermeister
Paul Niederbrunner*



NEUER LAWINENSCHUTZ MIT ALTER BAUWEISE

Forstbehörde saniert über 60 Jahre alte Lawinenschutzbauten

1951 war das große Lawinenjahr, an das sich die älteren Mitbürger noch gut erinnern. Eine große Lawine ging im Bereich der Mitterbergeralmen über den „Hopfgartnerbach“ ins Mühlwaldertal ab. In der Folge wurden die Hänge am Speikboden mit verschiedenen Lawinenschutzbauten gesichert. Heuer im Sommer wurden diese

zur Unterbachalm. Damit konnten sie etwas Geld verdienen und in Zeiten, die von großer Armut auf den Berggebieten geprägt waren, eine Zeit lang gut leben.

TRANSPORT MIT MAULTIEREN

Mit Maultieren (Mulis) des Militärs zog der Trupp zweimal täglich mit

rechen, also Holzkonstruktionen, die aufgrund ihrer Bauweise den Abgang von Lawinen und Schneegleiten verhindern sollen, wurden angebracht.

HISTORISCHE BAUWEISE ERHALTEN

Heute werden solche Verbauungen nicht mehr in dieser Art aufgestellt. Aber heute stehen auch ganz andere technische Mittel zur Verfügung. Die damalige Bauweise war, nicht zuletzt aufgrund der Anlieferung von kleineren und dünneren Hölzern sehr aufwändig. Diese Art der Schutzbauten für die Nachwelt zu erhalten, war erklärtes Ziel der Forstbehörde. „Uns war wichtig, die alte Bauweise zu erhalten, weil diese Schutzbauten neben ihrer eigentlichen Funktion auch einen historischen Wert darstellen“, sagt Projektleiter Gottlieb Moling.

Die dritte Vorbeugemaßnahme waren sogenannte Sauköpfe. Das sind aufgeschüttete Haufen aus Steinen, die mit einer Grasmatte zur Festigung bewachsen sind und abrutschende Schneemassen ableiten sollen. All diese Bauten sollten verhindern, dass sich im weiteren Verlauf des Gefälles Rutschungen zu Lawinen ausbilden können.

Das Wiedererrichtungsprogramm des Forstinspektorates Bruneck hat Mitte Juni begonnen und wurde Anfang August abgeschlossen. Die Eisentraversen aus den 1950er-Jahren konnten bis auf eine wiederverwendet werden.



alten Schutzbauten beim Kellerbauerweg von der Forstbehörde erneuert. Die Standorte der Bauten und ihre Bauweise bleiben aber so wie vor mehr als 60 Jahren erhalten.

Es war sehr mühsam, damals im Jahr 1954, das für die Schutzbauten benötigte Material auf 2400 Meter Meereshöhe zu bringen. Erzählungen zufolge trugen Bauern und Kleinhäusler Eisentraversen, Holzelemente und Material

Material vom Tal zu den Almen. Auch der Kollechnbauer vom Schattenberg in Mühlen hatte ein solches Maultier, mit dem er den ganzen Sommer über Material zur Speikboden-Lawinenverbauung schaffte. Für die Schneezäune wurden Eisentraversen im Boden verankert. Daran wurden kleine mit Draht zusammengehängte Querhölzer befestigt. Diese sollten Schneerutschungen verhindern. Auch so genannte Schnee-

Das Holz zur Erneuerung der Holzkonstruktion stammt vom gegenüberliegenden Hang. Die ganze Maßnahme kostete rund 40.000 Euro, die zur Gänze von der Landesverwaltung finanziert wurden und teilweise aus EU-Mitteln stammen.

EINEN HEKTAR EROSIONSFÄCHE SANIERT

Zusammen mit den rund 70 Laufmetern Lawinenschutzbauten hat das Forstinspektorat Bruneck auch einen Hektar Erosionsfläche saniert. Dort war nach und nach Erdreich und Geröll abgebrochen. Diese Flächen wurden mit einer mehrere Zentimeter dicken Strohecke abgedeckt, mit Jutematten gefestigt und mit einem Spezialsaamen begrünt. Die wechselnde Witterung im Juni und Juli aus trockenen und Regentagen war für die

Wiederbegrünung sehr günstig. Schon Anfang August sprossen die ersten Gräser und Kräuter durch die Jutedecke. „In rund 3 bis 4 Jahren ist von der Abdeckung nichts mehr zu sehen“, erläuterte Vorarbeiter Manfred Niederkofler. Die alten Verbauungen haben in den vergangenen Jahrzehnten Lawinenabgänge auf die darunter liegenden Almen und in der Folge

bis auf die Straße nach Mühlwald verhindert. Mit der Erneuerung der Lawinenverbauung wurde dieser Schutz für weitere Jahrzehnte gesichert, auch wenn man bei den immer häufiger werdenden außergewöhnlichen Wetterkapriolen nie weiß, ob die getroffenen Maßnahmen ausreichen.

Gebhard Mair



BÄUME BEIM PARKPLATZ IN LAPPACH GEPFLANZT

Nachdem im Juni der Parkplatz im Zentrum von Lappach ausgehoben und angelegt worden war, erachtete es der Gemeindeausschuss für richtig, das Gelände auch optisch schön zu gestalten. Den Auftrag für die Pflanzung von Bäumen und Ziersträuchern im Ausmaß von 3.000 Euro plus MwSt. erhielt die Firma Gartengestaltung und Pflege Winkler aus Bruneck.

Noch einmal 1.160 Euro wurde für die Lieferung von Bäumen und Sträuchern für das Gelände beim erweiterten Bachbett in Unterlappach ausgegeben. Dieser Auftrag ging an die Sozialgenossenschaft SALVIA mit Sitz in Natz/Schabs.

Diese Sozialgenossenschaft kümmert sich um junge Menschen mit Beeinträchtigung, deren Ziel es

ist, sich in die Arbeitswelt zu integrieren.

Gebhard Mair



NEUE WEGEBESCHILDERUNG ERWECKT INTERESSE

Langlebige Schilder aus Metall ersetzen das Holz - Verbesserungen notwendig

Neben Wolf und Bär war es eines der Sommerthemen in der Südtiroler Medienlandschaft: die Wegeschilder von Mühlwald. Obwohl die Gemeindeverwaltung schon seit Ende 2014 aktiv an einem neuen Wegekonzept arbeitet und obwohl maßgebliche lokale Exponenten des AVS schon vorab in die Pläne eingeweiht waren, gab es im Sommer einen Riesenwirbel, als die ersten verwitterten Holzschilder gegen neue, beschichtete Metallschilder ausgetauscht wurden. Von offenen Briefen über Zeitungsartikel bis hin zu Fernsehberichten war Mühlwald in aller Munde. Eine Aussprache zwischen Bürgermeister Paul Niederbrunner und der Spitze des AVS mit Präsident Georg Simeoni konnte

die Wogen dann etwas glätten – restlos ausgestanden ist die Sache aber bis heute nicht. Aber der Reihe nach.

Mit Beschluss Nr. 368 vom 16.12.2014 beschloss der Gemeindeausschuss, das Unternehmen ps-arte des Schreiner Peter mit der Ausarbeitung eines rundum neuen Wegekonzeptes für das Mühlwaldertal zu beauftragen. Der erste Auftrag belief sich auf 12.800 Euro ohne MwSt. Schon damals war klar, dass es sich um einen entscheidenden Schritt hin zu einer neuen, modernen und haltbaren Wegebeschilderung handelt. Nach umfangreichen Recherchen präsentierte Peter Schreiner Anfang 2016 einen ersten Entwurf. In der Folge haben sich orts-

kundige Bürger in vielen Besprechungen mit der Thematik befasst und festgestellt, wie schwierig und kompliziert die ganze Materie ist. Alle haben aber nach bestem Wissen gearbeitet und eine Frage war von allen positiv beantwortet worden: gelbe Schilder aus Metall sind die beste Lösung – auch mit Hinblick auf das benachbarte Österreich, Deutschland und die Schweiz. Dass die im Jahr 2009 in Südtirol gestellte Glaubensfrage – Holz versus Metall – neu aufflammen würde, war allen Beteiligten klar. Auch deshalb wurde der AVS vor Ort in die Pläne eingeweiht. Weil das Konzept mehrfach umgeschrieben und angepasst werden musste, wurde Peter Schreiner mit zwei Folgeaufträgen bedacht, insgesamt für 9.200 Euro. Mit dem Druck der rund 600 Schilder wurde im Juni 2016 die Firma Serima GmbH aus Brixen beauftragt. Kostenpunkt: 30.765 Euro.

Als es Anfang des Sommers darum ging, ein geeignetes Unternehmen zu finden, welches die Schilder montiert, war dem Gemeindeausschuss klar, dass eine ausgeprägte Ortskenntnis eine Grundvoraussetzung sein muss. Mit der Fa. Gasser Johann GmbH aus Mühlwald wurde dieses gefunden. Auftragssumme: 24.420 Euro ohne MwSt. Seniorchef Johann Gasser erwies sich als wahrer Glücksgriff, denn von Beginn an entwickelte er ein ausgeklügeltes System, die alten Schilder Schritt für Schritt durch neue zu ersetzen. Dass Johann Gasser Tage und



DER Grund, warum die Schilder gewechselt wurden: sie sind besser sichtbar und vor allem lesbar - im Gebirge der entscheidende Unterschied

Nächte getüftelt hat, um das Projekt gut und schnell umzusetzen, steht außer Frage. Und er hat es hervorragend gemeistert. Dabei konnte er sich auch auf äußerst motivierte Helfer stützen, die mit ihrer Ortskenntnis wesentlich zum Gelingen der Arbeiten beitrugen. So weit, so gut.

Doch bald schon zeigte sich, dass das Wegekonzept einen nicht unbedeutenden Haken hatte. Peter Schreiner hatte nämlich den Großteil der Wege als Rundwege konzipiert. Kurz gesagt: egal, ob man links oder rechts abbiegt, bei einem Rundweg kommt man immer ans Ziel. Was im flachen Gelände gut geht, stiftet im Hochgebirge aber Verwirrung. Schnell stellte sich heraus, dass an verschiedenen Punkten zwei entgegengesetzte Schilder das gleiche Ziel angaben. Denn klar ist: auf eine Bergspitze oder auf ein Joch geht es aufwärts, und auf dem Rückweg ist der Ausgangspunkt im Tal das Ziel. Diese Mängel haben die mit dem Aufstellen der Schilder beauftragten Männer sofort festgestellt und gemeldet. Auch der AVS Taufers hatte dies angemahnt und in diesem Punkt zweifellos Recht. Die gewählten Übersetzungen ins Italienische wurden zwar nicht von allen gutgeheißen, aber laute Kritik gab es bei diesem äußerst heiklen Thema schließlich auch nicht. Bei einem von Bürgermeister Niederbrunner kurzfristig anberaumten Treffen mit Peter Schreiner, bei dem alle interessierten Parteien zusammensaßen, wurde dann auch vereinbart, diese „irreführenden“ Beschriftungen auf den Schildern neu zu drucken. Dann muss und wird an



allen wichtigen Punkten, wo die Orientierung nicht einwandfrei ist, nachgebessert werden. Insgesamt ist damit zu rechnen, dass es für diesen Austausch von Schildern noch einen überschaubaren Zusatzauftrag für die Montage braucht. Aber alles in allem durfte die Gemeindeverwaltung feststellen, dass das Mühlwalder Wegekonzept bei den Wandern und Bergsteigern sehr gut ankommt. Abgesehen von den Leserbriefseiten, wo sich Gegner und Befürworter austobten, gab

es mündliche und schriftliche Unterstützung aus allen Landesteilen. Das gewichtigste Lob kam von Senator Hans Berger, der schon zu seiner Zeit als Landesrat für Tourismus die innovativen Metallschilder umsetzen wollte. Er hat via Facebook, aber auch in einer Stellungnahme in der Presse, der Gemeinde Mühlwald ein großes Kompliment für den mutigen Schritt ausgesprochen.

Gebhard Mair



INFORMATIONEN AUS DEM GEMEINDEAUSSCHUSS

Gebühren für Kindergarten unverändert - Stromleitungen unter die Erde

Beim **Ausbau des Glasfasernetzes** kommt die Gemeinde gut voran. Heuer im Sommer wurde der Ausbau des Netzes für einen Betrag von 778.358 Euro ausgeschrieben. Rund zwei Drittel der Kosten sind für die Verlegung der Datenübertragungskabel mit den entsprechenden Anschlüssen vorgesehen, das restliche Drittel hingegen für die Wiederherstellung der Infrastruktur, wie Straßen und Wege.

Noch vor der Sommerpause konnten in der **Wohnbauzone Taßa V** die drei restlichen von insgesamt sechs Bauparzellen an interessierte Bauwerber für den Geförderten Wohnbau vergeben werden. Mit der Fertigstellung dieser drei Wohneinheiten ist die Wohnbauzone Taßa jetzt restlos verbaut. Das einzige vorübergehend verbleibende Bauland ist in Außermühlwald im Bereich des alten Schulhauses, wo drei Bauparzellen vorgesehen sind, vorher aber ein Schutzdamm gegen den Steinschlag errichtet werden muss.

In Lappach ist hingegen noch ausreichend Bauland verfügbar. Dass die Nachfrage vorübergehend aber befriedigt ist, zeigt der Umstand, dass heuer im Gesuchszeitraum Juli-August für gefördertes Bauland kein einziges Gesuch eingegangen ist.

42 Kinder sind im Schuljahr 2017/2018 in den Kindergarten Mühlwald eingeschrieben. 14, genau ein Drittel, kommen aus Lappach, 28 aus Mühlwald. Bei den Kindergartengebühren hat sich der Gemeindevorstand für eine Beibehaltung der familienfreundlichen Linie ausgesprochen. Die Beiträge für den Kindergarten wurden abermals gleich belassen. Für das erste Kind fallen 48 Euro im Monat an, für das zweite 32 Euro. Familien, die mehr als 2,5 Kilometer entfernt wohnen, bekommen einen Bonus von 20 Euro.

Für den Ankauf von didaktischem Material wird die Gemeinde im Schuljahr 2017/18 3.690 Euro zur Verfügung stellen. Bei der Firma Pragma Natur KG aus Brixen wurde die Lieferung eines Spiel-

gerätes für 925 Euro in Auftrag gegeben. Damit der Kindergarten aber auch strukturell den Anforderungen entspricht, wurden über die Sommermonate mehrere Instandhaltungsarbeiten vergeben. Für 3.745 Euro hat die Firma Kröll GmbH vor dem Eingang auf der Terrasse einen Teil der Steinplatten neu verlegt.

Mit der Instandhaltung und Reparatur der Schiebetüren und Außenrollläden wurde für 4.490 Euro das Unternehmen Euro Türen GmbH aus Schabs beauftragt. Neu vergeben wurde auch der Ersatzdienst beim Essen. Wäre bisher das Gasthof Kreuzwirt im Falle eines krankheitsbedingten Ausfalles eingesprungen, wird dies in Zukunft von der Sportbar Mühlwald übernommen.

Gebhard Mair

Schritt für Schritt wird in unserem Gemeindegebiet das Vorhaben umgesetzt, **Stromleitungen unter die Erde** zu verlegen. Ein kleiner Schritt wurde in Oberlappach gemacht, wo die Firma Karl Wieser OHG aus Mühlen für den Betrag von 9.923 Euro plus MwSt. die Leerrohre für die Stromleitungen verlegt hat. Immer wieder muss auch an bestehenden Trinkwasserleitungen Hand angelegt werden. Die Fa. Gasser Markus hat im Bereich Steiner auf Gorn einen Hydranten versetzt und die Leitung verlegt. Kostenpunkt: 1.519 Euro.

Bei der **Holzschlägerung im Gemeindewald** im Bereich „Gassbach“ und „Tiefe Grube“ unter den Mitterberger Almen wurden als Einheitspreise für 34 Festmeter Lärche 118 Euro und für 197 Festmeter Fichte 85,20 Euro (Einheitspreise) erzielt.

Die Kosten für das Fällen und den Abtransport beliefen sich auf 41,20 Euro pro Festmeter. Durchgeführt wurden die Arbeiten vom Unternehmen Brunner & Leiter.

Die rund 180 Festmeter Brennholz wurden an das Fernheizwerk Mühlwald geliefert.

SCHWUNGVOLLER SOMMER IM ALTERSHEIM ST. JOSEF

Ausflüge und Unterhaltung - Vier neue freiwillige Helfer

„.... und jeder Moment, den wir genießen, macht unsere Kette ein kleines bisschen kostbarer.“ (unbekannt)

Unter diesem Motto standen die zahlreichen Ausflüge und Veranstaltungen, die während des Sommers im Altersheim Stiftung St. Josef geboten wurden, sei es für Heimbewohner und Angehörige als auch für das Personal und die „Freiwilligen“ im Haus.

Ein besonderes Ereignis für die Heimbewohner war das Knödelfest im Garten, zu dem auch die Bewohner des Altersheimes St. Johann und die „Freiwilligen“ eingeladen wurden. Agnes mit ihrem Team verköstigte unsere Gäste mit verschiedenen Knödeln. Für die musikalische Stimmung sorgten Zechnta Peato, Peppe und Florinda.

Eine Abwechslung der besonderen Art sind die zahlreichen Besuche von Clown Malona und Fuzzi. Über ihre Späße und humoristischen Einlagen erfreuen sich die Heimbewohner ganz besonders. Gerti und ihr Team der Freizeitgestaltung nutzen die Sommermonate ebenfalls, die Heimbewohner aus ihrem Alltag zu entführen. Mit gemeinsamen kleinen Ausflügen in die nähere Umgebung, z. B. nach Rein, Hl. Geist, St. Jakob oder auch nur zum gemütlichen Kaffeetrinken ins „Thara“ bereiten sie den Heimbewohnern immer wieder eine große Freude.

Als Dank für ihren unschätzbaren Dienst wurden die „Freiwilligen“



des Hauses zu einem Ausflug eingeladen. Zu Fuß ging es von Mühlbach ins „Badl“. Nach einer gemeinsamen Wortgottesfeier, zelebriert von Dekan Martin Kammerer, verwöhnte Dora, Chefin vom „Mühlbacher-Badl“, alle mit einer leckeren und herzhaft zubereiteten Marende.

Heuer hat die Stiftung St. Josef das Glück, 4 neue Freiwillige begrüßen zu dürfen. Es sind dies: Emanuela Lacedelli Menegus, Michael Villgrater, Katharina Kaser

Renzler und Maria Hainz Nicolussi-Leck. Möge ihnen diese wertvolle Tätigkeit viel Freude und Erfüllung bereiten.

Ein großer Dank gebührt den engagierten Mitarbeitern, freiwilligen Helfern und zahlreichen Musikanten, die ihre Zeit dem Altersheim widmen – dank ihnen sind solche Veranstaltungen überhaupt erst möglich!

Gruppe s' Heimblattl



JUNG UND ALT AUF DER HANSKOFHLÜTTE

Traditionelle Familienwanderung des Katholischen Familienverbandes

Am Sonntag, 30. Juli 2017 schnürten wieder viele begeisterte Wander- und Bergfreunde ihre Bergschuhe und machten sich auf zur traditionellen Familienwanderung des Katholischen Familienverbandes KFS. Ziel der diesjährigen Wanderung war die Hanskoflhütte, welche inmitten einer idyllischen Landschaft oberhalb der Brunnhütte liegt. Die Hütte stand bereits bei der Familienwanderung des letzten Jahres auf dem Programm - damals musste die Veranstaltung aber wegen Schlechtwetters abgesagt werden. In diesem Jahr meinte es das Wetter aber gut mit uns: obwohl es bis zu den Morgenstunden ständig regnete, starteten wir um 7.00 Uhr vollbepackt mit zwei großen Fahrzeugen zur Hütte. Trotz kühler Tempera-

tur und nassem Untergrund machten wir uns sofort an die Vorbereitungen. Es dauerte nicht lange und die ersten Wanderer waren in Sicht. Viele sind, ausgehend vom Kreuzlehn, der Forststraße oder den Abkürzungen gefolgt und haben nach einer Gehzeit von etwa 1,5 – 2 Stunden die Hütte erreicht. Andere wiederum sind vom Speikboden über den Kellerbauerweg zu uns gelangt. Älteren Menschen oder Familien mit kleinen Kindern wurde von der Freiwilligen Feuerwehr Mühlwald eine Fahrgelegenheit angeboten. Auch diese wurde von vielen in Anspruch genommen. Es bot sich somit die Gelegenheit, die herrliche Kulisse hoch oben auf 2.200 m zu genießen und dort einen schönen Tag zu verbringen.

Der Hochnebel löste sich mehr und mehr auf und es drang sogar mancher Sonnenstrahl durch die Wolken. Gegen die Mittagszeit kamen scharenweise Wanderinnen und Wanderer, die natürlich auch sehr hungrig waren. Hochmotiviert und mit viel Engagement versuchten wir, die Bedürfnisse unserer Gäste zu erfüllen. Neben einem Grillteller boten wir Bratwürste, Kuchen und Kaffee an. Um 13.00 Uhr feierten wir mit unserem Pfarrer Anton Auer Gottesdienst. Mitgestaltet wurde er von einigen Kindern, KFS-Mitgliedern und der Musikkapelle von Mühlwald. Es war uns eine große Freude, dass eine so große Anzahl an Musikantinnen und Musikanten unter uns weilte und den Gottesdienst so zu etwas Besonderem



machte. Nach dem Gottesdienst hat jedes Kind eine kleine Süßigkeit erhalten, und diejenigen, die ein Los mit Nummer gezogen hatten, erhielten noch zusätzlich ein kleines Geschenk. Später am Nachmittag konnten die Kinder ihr Können beim Riesenseifenblasen unter Beweis stellen – eine ruhige Hand hingegen war beim Basteln eines Windrades gefragt. Obwohl die Wetterprognosen für den Nachmittag eher schlecht

standen, wurde noch gegessen, getrunken, gesungen und gefeiert. Schließlich begaben wir uns dann gegen 17.30 Uhr auf den Heimweg - genau zu dem Zeitpunkt, als es zu regnen begann. Wir blicken auf eine schöne Familienwanderung inmitten einer herrlichen Naturlandschaft zurück, an der überraschend viele Wanderinnen und Wanderer teilnahmen. Die älteste Teilnehmerin war mit 94 Jahren Karolina Plaickner

(Mesn Lina - Bild unten mit Tochter Traudl), der jüngste hingegen war ihr Urenkel Mathis Steiner, der gerade mal einen Monat alt war. Obwohl zum Schluss einiges an Speisen und Getränken ausging, hoffen wir dennoch, dass die meisten mit einem Lächeln an die Familienwanderung zur Hanskoflhütte zurückblicken können.

Irmgard Hopfgartner



HURRA, ENDLICH EIN SCHULKIND

Am 5. September 2017 begann für alle Kinder in Südtirol wieder die Schule. Besonders aufregend war dieser Tag vor allem für jene, die die Schulbank dieses Jahr zum ersten Mal drücken mussten. Auch in Lappach gab es dieses Jahr drei Neueinschreibungen: Dana, Markus und Elias.

Der KFS-Lappach überraschte die Erstklässler wie jedes Jahr mit einer selbstgebastelten Schultüte. Gefüllt war diese mit nützlichen Schulsachen, wie einem Lineal, einem mehrfarbigen Kugelschrei-

ber, einem Klebestreifen und vielen verschiedenen Leuchtstiften sowie diversen Schleckereien wie einem Apfel, Keksen, Gummibärchen, einem ACE-Saft, einem Schokoriegel und einem Lolli. Der KFS-Lappach wünscht hiermit allen Schülern und Schülerinnen und ganz besonders den Erstklässlern, einen guten und erfolgreichen Start ins neue Schuljahr!

Martina Kröll



JUBILÄUMSFAHRT NACH OSTTIROL

KFS begeht 30-Jahr-Feier - Ausflug in Locker Genusswelt und Wichtelpark

Anlässlich der 30-Jahr-Feier des Katholischen Familienverbandes Mühlwald wollten wir uns mit einer kostengünstigen Fahrt bei allen Mitgliedsfamilien für ihre jahrelange Treue bedanken. Am Samstag, 3. Juni 2017 um 7.30 Uhr war es dann soweit. Mit einem modernen Reisebus ging es Richtung Osttirol. Nach etwa eineinhalb Stunden kamen wir in Heinfels an – das ist jene Ortschaft, wo das Unternehmen Locker Genusswelt seinen Sitz hat und wo sich alles um die berühmten Waffel- und Schokoladenspezialitäten dreht. Nachdem sich die Kinder beim angrenzenden Spielplatz etwas ausgetobt und die Eltern etwas getrunken hatten (Locker Moccaria), führte uns der Weg direkt zur Mitmach-Konditorei. Unter strengen hygienischen Vorschriften und unter Anleitung einer Locker-Mitarbeiterin konnte jeder einzelne von uns seinen indi-

viduellen Locker Waffel kreieren und am Ende mit nach Hause nehmen und dort verzehren. Anschließend wurde uns von den bedeutendsten Meilensteinen und den wichtigsten Daten des Unternehmens berichtet. Bevor wir unsere Reise fortsetzten, besuchten wir noch das sehr begehrte Markengeschäft, um dort Waffeln für uns oder unsere Liebsten zu besorgen. Um die Mittagszeit fuhren wir zurück nach Sillian zum Erlebnispark Wichtelpark, wo wir beim Kiosk zu Mittag aßen. Die Kleinen kamen beim Wichtelpark voll auf ihre Kosten: ein kleines Autodrom, eine spektakuläre 30 Meter lange Röhrenrutsche, eine Doppelsturmanlage mit Röhrenrutsche, Kinderwippen, Kletterwände und eine Wasserspielanlage sorgten für Spaß und Abwechslung. Eine spannende Entdeckungsreise im natürlichen Wald bot ebenso der angrenzende Hochseilgar-

ten-Abenteuerpark, welcher für Kinder ab 3 Jahren (Wichtelparcour), aber auch für Mamis und Papis gedacht ist. Acht verschiedene Parcours in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden führten in Höhen von 1,5 bis 8 Metern, über die verschiedenen Seil- und Brückenkonstruktionen wurde geklettert, balanciert, gerutscht und gehantelt. Mut und Geschicklichkeit waren gefragt, lustige Aufgaben waren zu bewältigen und ungewöhnliche Ausblicke wurden geboten, das allerwichtigste aber war der Spaßfaktor, der bei jedem Kletterer sicherlich nicht zu kurz kam.

Gegen 16.30 Uhr traten wir ausgetempert, aber mit einem Lächeln im Gesicht, die Heimreise an.

Irmgard Hopfgartner



AUF DEN SPUREN DER INDIANER

Ausflug der Jungschar in den Abenteuer-Park-Winnetou

Der Ausflug im Sommer ist jedes Jahr ein besonderer Höhepunkt der Jungschargruppe. Unsere Ziele waren diesmal: der Fly-Line Wasserfall in Sand in Taufers und der Abenteuer-Park Winnetou in Gais.

Nach der Talfahrt mit dem Fly-Line in luftigen Höhen hoch über den Reinbachwasserfällen ging es weiter nach Gais. Dort erwartete uns ein tolles, ansprechendes Tätigkeitsprogramm. Harry, Roby und Jerry, selbst begeistert von der Lebensart der Indianer, führten uns in die Welt der Rothäute

ein: Die Indianer waren die Ureinwohner Nordamerikas. Sie waren ein friedliches Volk, jagten, fischten, pflückten Beeren und lebten friedlich mit den Weißen zusammen, bis nach der Entdeckung Amerikas durch Christoph Kolumbus die Ruhe der Indianervölker störten. Sie fügten ihnen viel Leid zu und nahmen ihnen ihr Land weg. Viele starben im Kampf gegen die Europäer.

Die Weisheit der Indianer war und ist auch heute noch geprägt von Naturverbundenheit und Freund-

schaft, ganz nach dem Motto von Nephi Craig (White Mountain Apache): alles ist ein Geschenk der Schöpfung.

Nach dem theoretischen Teil standen Hufeisenwerfen, Bogenschießen, Balancieren, Ponyreiten und Kanufahren auf der Ahr auf dem Programm. Interessiert machten alle mit. Sichtlich müde, aber um viele Erlebnisse reicher, kehrten wir am Abend wieder nach Hause zurück.

Agnes Feichter



Waren fasziniert von der Atmosphäre im Abenteuer-Winnetoupark in Gais und der Weisheit der indianischen Völker: die Jungscharmädchen aus Mühlwald mit ihren Begleiterinnen Agnes Feichter und Rita Außerhofer

„KIDSSUMMER“ MIT DEM KFS LAPPACH

Tolle Ausflüge nach Steinhaus, Rein und Gais



Für den heurigen Sommer hat sich der KFS Lappach etwas ganz Besonderes für die Kinder des Dorfes ausgedacht. Alle Kinder und natürlich auch deren Eltern konnten an verschiedenen betreuten Ausflügen teilnehmen. Sie konnten sich spontan für einen, aber auch gleich für mehrere Erlebnisse anmelden. Am 5. Juli, bei unserem ersten gemeinsamen Ausflug, ging es mit den Gondeln hinauf ins Klausiland am Klausberg. Bei herr-

lichem Wetter konnten sich die Kinder im Wasser und auf den Klettergeräten austoben. Spätestens bei der wackeligen Fahrt mit den Holzbooten war kein Kind mehr trocken und so manch einer machte sogar einen herrlichen Bauchplatscher. Da das Wasser einigermaßen warm war, konnte sogar im knietiefen Wasser geschwommen werden. Nach der Abkühlung und einem gemeinsamen Picknick auf den Wiesen gingen wir hinauf auf

die Kristallalm, wo Frank und sein Team den Kindern ein kühles Eis spendierten. Zum Abschluss probierte dann noch jeder die rasante Fahrt mit der Sommerrodelbahn. Der Tag verging wie im Flug und so manch ein fröhliches Gesicht verschwand, als es hieß, wir müssen die Gondel zurück ins Tal nehmen.

Der zweite Ausflug ging zu den Reinbachwasserfällen. Schon in der Früh wurden die Rucksäcke gepackt und der steile Weg in Angriff genommen. Doch alle Kinder rannten den Weg an den Wasserfällen hoch und manch einer hatte nicht einmal Zeit die tollen Wasserfälle anzuschauen, denn kurz vor dem Tobel erwartete uns die Flyline. Ein tolles Erlebnis für Groß und Klein. Unten angekommen hat man sich rege über das Erlebte ausgetauscht. Leider hielt das Wetter nicht und es begann zu regnen. So musste der Ausflug schon zu Mittag beendet werden. Den Abschluss bildete das Indianercamp in Gais. Die Kinder konnten zusammen mit einem echten „Häuptling“ Bogen schießen und Kanu fahren. Gemeinsam wurden auch viele Indianerspiele gespielt und gespannt den Geschichten der Indianer zugehört. Am Ende des Tages haben sich die Kinder die Indianerfeder wirklich verdient. Das Sommerprogramm wurde dann mit einem gemeinsamen Grillen abgeschlossen.



Theresa Mittermair

MIT EINER SCHARFEN KLINGE ERFOLGREICH

Andreas Außerhofer bei der Europameisterschaft im Handmähen in der Schweiz

Ende April organisierten wir an zwei Abenden nochmals einen Tanzkurs, um die Kenntnisse des letzten Kurses aufzufrischen. Unser Tanzlehrer Jakob wiederholte mit den Teilnehmern die verschiedenen Tanzarten. Alle zeigten großes Interesse und schwangen fleißig ihr Tanzbein.

Der Bezirksentscheid im Traktorfahren wurde heuer in Gsies ausgetragen. Es nahmen wieder etliche Mühlwalder teil, die ihr Können unter Beweis stellten. Bei der Kategorie Traktor Burschen holte sich Norbert Gasser den Sieg. Martin Gasser war knapp dahinter und sicherte sich den dritten Platz. Bei den Damen gewann die Kategorie Transporter Ursula Aichner. Helene Gasser nahm an beiden Kategorien teil und erreichte in der Kategorie Traktor den dritten und in der Kategorie Transporter den zweiten Platz.

Am Herz-Jesu-Sonntag machten wir uns gemeinsam mit den „Kirschtanapfen“ auf den Weg unterhalb des Reisnocks, wo wir am



Abend ein Feuer entzündeten, welches am Vortag größtenteils vorbereitet wurde. Bei der „Nöckbichlhitte“ wurde gegrillt und in geselliger Runde beisammen gesessen und gefeiert.

Am 27. Mai fand das Bezirkspreismähen der Südtiroler Bauernjugend in Uttenheim statt. Einige Mühlwalder schwangen ihre Sensen und versuchten das Bestmögliche herauszuholen. Dabei spielte Kraft und Ausdauer eine große Rolle, denn das Heu war ziemlich hoch und zäh. Andreas Außerhofer belegte in der Kategorie Senioren Burschen den zweiten Rang, Stefan Niederwieser den sechsten. Bei den Sensen unter 90cm nahm Karin Außerhofer teil und holte sich dabei den zweiten Platz. Der Landesentscheid im Handmähen stand am 30. Juli auf der Weber Wiese in Pfalzen auf dem Programm. Bei etwas niedergeschlagenem Gras, das am

Tag zuvor vom Hagel stark mitgenommen worden war, mähte sich Stefan Niederwieser auf den zehnten Platz. Andreas Außerhofer holte sich Platz fünf und sicherte sich damit einen Startplatz für die Europameisterschaft in der Schweiz.

Vom 18.-20. August ging es dann für die besten 8 Südtiroler zur Europameisterschaft nach Ingenbohl in der Schweiz. Am Freitag wurden alle Nationen feierlich empfangen und am Samstagabend fand die Auslosung der Felder statt, die jeder Teilnehmer so sauber und schnell wie möglich abmähen sollte. 65 Teilnehmer aus 8 Nationen nahmen in der Kategorie Männer teil. Andreas Außerhofer erreichte den 18. Platz. Den Sieg holte sich in der Nationenwertung sowie in der Einzelwertung das starke Team aus Österreich.

*Andreas Außerhofer
Diana Unterhofer*



**Bauernjugendball in Mühlwald am 11. November im
Vereinshaus von Mühlwald.
Zum Tanz spielen die „Zillertaler Mander“**

IN DER BIBLIOTHEK WAR WIEDER ETWAS LOS

10 Cent für jedes gelesene Buch gesammelt

„Spiel & Spaß im Märchenland“ für Kinder von 4 bis 6 Jahren war am 27. Juli angesagt. Zuerst wurde das Märchen Rumpelstilzchen vorgelesen; anschließend wurden zu verschiedenen Märchen Ratespiele durchgeführt und Lieder gesungen. Zum Abschluss konnten die Kinder einen Jägerhut basteln und mit nach Hause nehmen. An diesem unterhaltsamen Nachmittag nahmen 18 Kinder (mit ihren Mamis) teil.

Der Lesesommer 2017 der Pustertaler Bibliotheken stand unter dem Motto „Lesen für einen guten Zweck – gemeinsam helfen“. Allein in der Mühlwalder Bibliothek wurden in den Sommermonaten von 46 Teilnehmer/innen im Kindergarten- und Grundschulalter 490 Bücher gelesen. Jedes gelesene Buch entsprach dabei einem Wert von 10 Cent; die Kinder durften für jedes gelesene Buch 10 Cent in ein Sparschwein werfen. Auf diese Weise wurde der Betrag



von insgesamt 49 Euro „erlesen“. Sponsor für diese tolle Aktion war die Wasserkraftwerk Mühlwald AG. Sie übernahm den Betrag für das „erlesene“ Geld und hat diesen am Ende noch verdreifacht. Somit konnte der Betrag von 150 Euro für den Verein „Kinder in Not“ gespendet werden.

Der Spendenbetrag aller teilnehmenden Pustertaler Bibliotheken belief sich auf 3.562,18 Euro und wurde in der Stadtbibliothek Bruneck in Anwesenheit von Lan-

desrätin Dr. Waltraud Deeg und der verschiedenen Sponsoren symbolisch an den Verein „Kinder in Not“ und an das Südtiroler Kinderdorf überreicht.

Am 8. September gab es in der Mühlwalder Bibliothek ein tolles Lesesommer-Abschlussfest mit der Verlosung von Sachpreisen und der Überreichung von Urkunden an besonders fleißige Leser/innen. Geschichten, Gedichte, Musik und ein kleines Büffet mit leckeren Süßigkeiten machten den Kindern sichtlich Spaß.

Lambert Außerhofer



Die fleißigsten Leser/innen mit Josef Unterhofer von der Wasserkraftwerk Mühlwald AG und Bibliotheksleiter Lambert Außerhofer (hinten links)

Kabarett in der Bibliothek

Tag der Bibliotheken 2017
Samstag, 21. Oktober 2017
um 19.30 Uhr
in der Bibliothek Mühlwald

Mit der Neuauflage seines Programms „Leidenschaftlich einseitig“ verspricht Robert Asam einen satirischen Abend über die Politik und anderen Wahnsinn.

„MARIO UND DIE WILDEN KERLE“ SIND DORFMEISTER

„Real“ gewinnt erstmals das Kleinfeldturnier in Mühlwald

Am Samstag, den 1. Juli, fand zum 24. Mal das Mühlwalder Kleinfeldturnier statt, welches in besonderer Erinnerung an unseren, vor 9 Jahren verstorbenen, Mitspieler und Freund Michael „Mücke“ König als Gedächtnisturnier ausgetragen wird. Am Turnier nahmen 12 Mannschaften teil, welche in zwei Gruppen eingeteilt wurden. Die Erstplatzierten und Zweitplatzierten der Gruppenphase zogen dann in das Halbfinale ein.

Die ausgeschiedenen Mannschaften kämpften in direkten Entscheidungsspielen um die Platzierungen.

Am Ende bestritten die Mannschaften „Real“ aus Rasen Antholz und das Team „Tiki Taka“ aus dem Ahrntal das große Finale. Beide Mannschaften standen erstmals im Finale des Kleinfeldturniers. Die Mannschaft Real spielte stark auf und entschied das Finale mit 4:1 für sich. Im kleinen Finale sicherte sich die Mannschaft „Leckomotive Leipzig“ im Siebenmeterschießen mit 6:5 gegen die Jägerjugend aus dem Ahrntal Platz drei.

Am Abend fanden die Preisverteilung und eine große Verlosung mit tollen Preisen statt. An dieser Stelle sagen wir nochmals einen herzlichen Dank allen freiwilligen Helfern und Sponsoren, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben.

Ende Juli lud der SSV zum Fußball Dorfturnier ein, bei welchem schon seit Jahren viele Vereine und Hobbykicker mit Spaß und

Freude teilnehmen. Die 8 teilnehmenden Mannschaften wurden in zwei Gruppen eingeteilt und kämpften um den Einzug in das Halbfinale. Bereits im Halbfinale standen zwei sehr interessante Spiele auf dem Plan. Die beiden mehrmaligen Dorfturniersieger die „Hondwerka“ und die „Musik“ standen sich gegenüber. Im Siebenmeterschießen entschied die „Musik“ das Match für sich.

Im zweiten Halbfinale stand der Vorjahressieger „Freizeitverein Lappach“ und eine Truppe aus jungen Fußballspielern aus Mühlwald „Mario und die wilden Kerle“. Dieses entschied die Mannschaft „Mario und die wilden Kerle“ wiederum knapp mit 1:0 für sich.

Somit stand das große Finale, welches in zwei Halbzeiten zu jeweils 8 Minuten ausgetragen wurde, fest: „Musik“ gegen „Mario und die wilden Kerle“ (im Bild). Das Finale gestaltete sich äußerst spannend und endete in der regulären

Spielzeit mit 2:2. Somit ging es ins Siebenmeterschießen, welches die junge Mannschaft „Mario und die wilden Kerle“ mit 5:4 für sich entschied.

Bei der anschließenden Preisverteilung erhielt die Siegermannschaft erstmals den Dorfturnier-Wanderpokal, welchen sie für ein Jahr behalten darf. Sollte eine Mannschaft das Dorfturnier dreimal gewinnen, kann die sie die Trophäe behalten.

Abschließend das Ergebnis des Dorfturniers:

1. Mario und die wilden Kerle
2. Musik
3. Freizeitverein Lappach
4. Hondwerka
5. Kirschtanapfe
6. FC Gamswurscht
7. Blue Boy's
8. Feuerwehr/Bauernjugend

Patrick Plaickner



MÜHLWALDER SEEFEST - EIN FEST DER SUPERLATIVE

Großer Besucherandrang - Regen und Hagel als Spielverderber



Nach den vielen positiven Rückmeldungen vom letzten Jahr beschlossen auch heuer 7 Vereine das Fest rund um den Mühlwalder See zu veranstalten. Aufgrund der Schlechtwetter Vorhersage wurde anfangs überlegt es zu verschieben. Da jedoch schon Vorbereitungen getroffen worden waren, hoffte man trotzdem auf Sonnenschein und das Fest fand somit am Sonntag, 6. August, wie geplant statt. Die großartige professionelle Werbeaktion seitens des



Tourismusvereins und der Alperia erreichte auch viele von auswärts und brachte das Mühlwalder Seefest in aller Munde. Bereits am frühen Morgen waren viele helfende Hände an den Vorbereitungsarbeiten beteiligt und somit konnte man pünktlich um 10 Uhr starten. In kurzer Zeit füllte sich das Seeufer und das Fest schien guten Anklang zu finden. Das Wetter war beständig, jedoch ließen die ersten Regenschauer nicht auf sich warten. Auch vom Hagel blieben wir nicht verschont und somit mussten die ersten Stände bereits nach kurzer Zeit geschlossen werden. Die Besucher flüchteten in die geschützten Zelte und das Fest konnte trotz des kleinen Unwetters weitergehen.

Der krönende Abschluss verlief glücklicherweise im Trockenen und die Wasser-Lasershow konnte wie geplant um 21:30 Uhr durchgeführt werden!

Ein besonderer Dank gilt allen freiwilligen Helfern, den vielen Handwerkern und den mitwirkenden Vereinen. Dank der guten Zusammenarbeit der teilnehmenden Vereine und der tatkräftigen Unterstützung der Dorfbewohner wurde es ein Fest der Superlative!

„MONATLICHE FEIRAMWONDRUNGEN“ DES FVZ

Der Freizeitverein Mühlwald startete auch heuer wieder mit den „Feiramwondrunen“ in den Sommer. Jeweils abwechselnd am ersten Donnerstag oder Freitag im Monat, werden alle Interessierten herzlichst zum Abendsport eingeladen.

Am ersten Freitag im Juni, ausgehend vom Festplatz in Mühlwald,



fuhren die „Feiramwondra“ nach Weißenbach, wo das Team der Schönbergalm bereits auf sie wartete.

Die nächste Wanderung im Juli war besonders schön und wiederum ausgehend vom Festplatz startete eine 12-köpfige Truppe mit einem Taxi zur oberen Gosshütte, wo die Wanderung zu Fuß weiterging. Über das kleine Tor nach Terenten zur Tiefraströhle, wo die Wanderer nach einer kurzen Einkehr und Stärkung den Abend ausklingen ließen.

Nächstes Wanderziel:

06.10.2017: Chemnitzer Hütte

DER E-BIKE HYPE IST AUSGEBROCHEN!

Am ersten Sonntag im Juli startete der Freizeitverein mit einer 10-köpfigen Truppe die 1. E-Bike Panoramatour. Die Tour ging von Mühlwald über Luttach hoch zur Bergstation Speikboden und weiter zur Treyer Alm. Nach einer kleinen Stärkung ging es wieder zurück nach Mühlwald über den neuen breiten Wander-Radweg zur Weizgruberalm. Helga erwartete die Bikefahrer schon mit einem „Heimkehr-Schnäpschen“ und die Gruppe konnte den Tag gemütlich ausklingen lassen!

Michaela Unterhofer



FAMILIENWANDERUNG VOR DER SEXTNER SONNENUHR

Der Sonntag, der 18 Juni 2017, war ein herrlicher Sommertag und somit ideal für den alljährlichen Wanderausflug des Freizeitvereins Lappach. Es startete eine fast 20-köpfige Gruppe um 10 Uhr beim Parkplatz in Vierschach, wo sich die Seilbahn der Helm-Bergbahnen befindet. Mit der komfortablen Kabinenbahn ging es zur Bergstation auf über 2000 m. Angrenzend an diese beginnt ein erlebnisreicher alpiner Rundwanderweg, welcher einen herrlichen Blick auf die umliegenden Sextner Dolomiten ermöglicht. Auch einiges über die Tierwelt haben wir

dazugelernt und das Ganze konnte auch noch barfuß erkundet werden.

Nach ca. 2 Stunden verließen wir die sogenannte Olperls Bergwelt und machten uns auf den Weg zur nahe gelegenen Hahnspielhütte, welche wir nach einer 30 minütigen Wanderung erreichten. Dort erwartete uns eine herrliche Sonnenterrasse mit Panoramablick auf die Sextner Sonnenuhr. Die Speisekarte ließ keine Wünsche offen. Nach dem Essen landete so manch einer im Liegestuhl für ein „Rasterle“. Einige nutzten die Gelegenheit auch für einen Abste-

cher zu den umliegenden Gipfeln und Schutzhütten, welche nach Berichten einiger einen noch nie erlebten Rundumblick bieten.

So kamen alle wieder um eine Erfahrung reicher mit der Kabinenbahn zum Ausgangspunkt zurück und machten sich auf den Heimweg. Ein herzliches Danke für die organisatorische und finanzielle Unterstützung an die Speikboden-Bergbahnen, allen voran an den neuen Geschäftsführer Martin Unterweger und den Präsidenten Franz Wieser.

Theresa Mittermair

4. KLEINFELDTURNIER IN LAPPACH

Am Samstag, den 22. Juli fand in Lappach das traditionelle Kleinfeldturnier statt. Nun schon zum vierten Mal. 5 motivierte Mannschaften lieferten sich ab 13:30 Uhr einen spannenden Kampf: Freizeitverein Lappach, „Party Animals“, Musikkapelle Lappach, Freiwillige Feuerwehr Lappach

und „Lauworm“. Für die gute Stimmung sorgte wie jedes Jahr DJ Egon. Nach 10 hart-umkämpften Spielen, die jeweils 8 Minuten dauerten, standen die zwei Mannschaften für das Finale fest: der Freizeitverein Lappach und „Lauworm“. Alles genau dokumentiert und beobachtet haben

die zwei Schiedsrichter aus Mühlwald: Alexander Ausserhofer und Simon Oberhuber. Im Finale stand nach 20 Minuten der Sieger immer noch nicht fest. Es rollten zwei Bälle in das Tor der „Lauworm“ und ebenso zwei Bälle in das Tor des Freizeitvereins. Das Spiel sollte im Siebenmeterschießen entschieden werden. Mit 6:5 mussten sich die „Lauworm“ nur knapp geschlagen geben, der Sieger hieß dieses Jahr Freizeitverein Lappach (im Bild). Für die Mannschaften gab es einen Geschenkkorb, eine Urkunde und für die besten drei Mannschaften sogar noch eine kleine Geldprämie. Alle waren müde, aber auch glücklich und stolz auf ihre Leistung.

Theresa Mittermair



FAMILIENFEST AUF FLEMM-ZÖSENBERG

Bergmesse beim neuen Kreuz am Eggespitz

Am 8. Juli fand wieder das Familienfest, organisiert vom Freizeitverein Lappach, statt. Dieses Jahr wurden dafür die Wiesen auf Flemm-Zösenberg ausgewählt. Die Bergmesse wurde von der Musikkapelle Lappach musikalisch umrahmt. Pfarrer Anton Auer segnete das neue Kreuz am Eggespitz. Nach der Messe konnte bei tollem Wetter der Tag genossen werden. Bei gutem Gegrillten wurde geratscht und dem Ziochspiela zugehört. Auch für die Kleinen war gesorgt. Bei tollen Spielen konnten sie ihr Können zeigen. Für alle, die dann den Heimweg gemütlich angehen wollten, wur-



de eine Fahrgelegenheit angeboten. Am späten Nachmittag verließen dann auch noch die letz-

ten Wanderer die wunderschöne Landschaft auf Flemm.

Theresa Mittermair

DIE SAGE VOM TERNER „TEUFELSSTEIN“

Umrahmt von hohen Bergen, ist unser Mühlwaldertal eigentlich ein sehr geschütztes und friedliches. Gefahr von außen erscheint unwirklich.

Dennoch gibt es in Terenten eine Sage, der zufolge die Mühlwalder Kirche in grauer Vorzeit kurz vor der Zerstörung stand. Auf dem Weg von Terenten zur Pertingeralm und weiter zum Mutenock liegt auf halbem Weg zur Alm ein riesiger Gesteinsblock in der Größe eines einstöckigen Hauses. Weit und breit ist kein zweiter auch nur annähernd großer Stein zu finden.

Die Grundschule „Simon Aichner“ von Terenten hat vor Jahren in einem Projekt die Sage um diesen

„Teufelsstein“ aufgeschrieben. Nachzulesen ist sie auf einer in Stein gefassten Tafel neben dem Ungetüm:

„Die Mühlwalder Bauern hatten eine neue Kirche gebaut und damit den Teufel sehr erzürnt. Er holte in Lüssen mit der Kraxe einen riesigen Stein, mit dem er die Kirche, vom Mutenock aus, zerschmettern wollte. Als der Teufel hier, auf diesem Platz ober dem Nonewieserhof rastete, wurde es schon hell und er hörte das Läuten der Terner Kirchenglocken.

Da verschwand er wie der Blitz in die Unterwelt. Den Stein hat er nie wieder geholt und seitdem liegt er an dieser Stelle.“

Dort liegt der Stein nun und ist

auf dem Weg zu der sommers und winters bewirtschafteten Pertingeralm allemal einen Abstecher wert.

Gebhard Mair



AUF DEM WEG ZUM BECHERHAUS AUF 3.195 METERN

Freizeitverein Lappach organisiert zweitägige Bergtour

Trotz einer teils unsicheren Wettervorhersage gingen 7 Teilnehmer bei der 2 tägigen Wanderung, die am 29. und 30. Juli stattfand, mit. Um 6:30 starteten die Wanderer in Fahrgemeinschaften von Lappach aus nach Maiern in der Gemeinde Ratschings. Dort begann die Wanderung um 8:20 Uhr vom Landesbergbaumuseum Schneeberg Ridnaun (1400 m) über den Wanderweg Nr. 9 zum Aglsboden (1720 m) hinauf. Der Weg führte rechts vorbei zum ersten Anstieg. Oberhalb der Aglsbodenalm gönnte sich die Gruppe die erste Verschnaufpause. Die Zeit wurde zur Stärkung genutzt. Dann ging der Weg wieder flacher bis zur Grohmannhütte (2254 m). Hinauf zur Teplitzerhütte (2586 m) galt es einen Aufstieg von 332 m zu bewältigen. Genau zur Mittagszeit wurde die Hütte erreicht und die Gruppe konnte sich in geselliger Runde stärken. Nach dem Essen wurde die letzte Etappe in Angriff genommen. Leider versperrte Nebel die Sicht zum Becherhaus und die Sonne versteckte sich zunehmend hinter den Wolken. Der Weg führte über teils glattgeschliffene Felsbänke, steinerne Stufen und seilgesicherte Auf- und Abstiege bis zu einer Gletscherzunge unterhalb des Bechers. Die Hütte war immer vom Nebel eingehüllt und so konnte die Gruppe das Ziel nicht sehen. Am Fuße des Becherberges wurde eine weitere Pause zur Stärkung eingelegt. Dort begann der sehr steile, aber seilgesicherte Auf-



stieg zum Becherhaus, der mit einer Stunde angegeben war. Auf halber Höhe teilt sich der Weg zur Müllerhütte (3148 m) oder zum Becherhaus (3195 m) und somit zur höchstgelegenen Schutzhütte Südtirols. Kurz vor Erreichen der Hütte konnten wir noch einige junge Männer, die beladen mit ca 20 kg Holz unterwegs waren, einholen. Erst auf den letzten Metern konnte die Schutzhütte gesichtet werden. Dort angekommen gönnte sich die Gruppe auf der Terrasse vor dem Becherhaus die verdiente Rast und ein gemütliches Beisammensein. Durch den Nebel hindurch konnte immer wieder der eine oder andere Berg kurz gesehen werden. Mit dem Hüttenwirt

wurden die Zeiten für das Abendessen und Frühstück abgeklärt sowie die Schlafplätze eingeteilt. Bis zum Abendessen verbrachten die Teilnehmer die Zeit in der „Sissi-Stube“. Außerhalb der Hütte wurde es immer ungemütlicher und es setzte Regen ein. Um halb 8 Uhr ging es zum Abendessen, auf das wir uns, weil hungrig, sehr gefreut hatten. Bis zur Nachtruhe konnten die Teilnehmer noch gemütlich zusammensitzen. Während der Nacht hatte es stark geregnet. Auch am Morgen gab es immer noch starke Niederschläge. Die Gruppe hatte deshalb keinen Stress, so, wie die anderen Wanderer auch, die auf dem Becherhaus übernachtet hatten. Sobald

der größte Ansturm auf das Frühstück vorbei war, fand sich auch die Gruppe vom FVL ein, um sich mit Kaffee und Brot mit verschiedenen Aufstrichen zu stärken. Da es immer noch regnete, konnte keine weitere Tour in Angriff genommen werden. So machten sich alle um 8 Uhr zum Abstieg auf. Es regnete zwar nur mehr leicht, aber der Wind beim Becherhaus war sehr ungemütlich. Der Abstieg erfolgte über den Becherrücken und über ein Gletscherfeld wieder zum Becherfelsen. Dann folgten wir der Aufstiegsroute. Nach einer halben Stunde hörte der Regen auf und die Steine trockneten wieder. Der Nebel verzog sich, die Sicht war perfekt. Es wurde zunehmend sonniger und die Temperaturen wurden immer angenehmer. Um 10:30 Uhr kam die Gruppe bei der Teplitzerhütte an, wo der Durst gestillt wurde und die Füße rasten konnten. Nach der Pause begann der Abstieg zur Aglsbodenalm. Dort stärkten wir uns mit einem zünftigen Mittagessen.

Bei strahlendem Sonnenschein genossen wir die warmen Temperaturen. Auch dort hieß es irgendwann Abschied nehmen, um zum Ausgangspunkt zurückzukehren. Für diese Strecke brauchten wir nur mehr eine Stunde. Das war auch gut so, denn es zogen immer mehr Wolken auf. Beim Auto angekommen fielen die ersten Tropfen und schon nach kurzer Zeit begann es in Strömen zu regnen. Die Teilnehmer waren aber bereits im Auto und konnten so die Heimreise trocken antreten. An beiden Ta-

gen legten die eifrigen Wanderer eine Strecke von 24 Kilometern und einen Höhenunterschied von jeweils 1800 Metern im Auf- und Abstieg zurück. Ein großer Dank geht an alle Teilnehmer dieser Wanderung, die diese zwei Tage zu etwas Besonderem machten. Nicht nur das Wandern, sondern auch der Humor und das gemütliche Beisammensein kamen nicht zu kurz. So können sich die Teilnehmer noch lange an diese tolle Wanderung zurückerinnern.

Alex Schneider



JUNGER AKADEMIKER FEIERT

Nach der Matura an der Gewerbeoberschule in Bruneck begann **Christian Knapp** vom Abfalterer in Mühlwald das Informatikstudium an der Technischen Universität in Wien.

Den Bachelor erwarb er in Växjö in Schweden, wo Christian ein spannendes und lehrreiches Erasmus-Jahr verbrachte.

Zurück in Wien folgte das Masterstudium, welches er mit der Diplomarbeit zum Thema „Groundwork for a new perspective on

the evaluation of serious games“ („Entwicklung einer neuen Sichtweise auf die Evaluierung von Serious Games“) abschloss.

Die Familie gratuliert dir, lieber Christian, zum erfolgreichen Abschluss deines Studiums und zum Erwerb des Titels „Diplom-Ingenieur“. Wir wünschen dir viel Schwung und Freude für deine Zukunft.

Familie Knapp



EIN FAMILIENSONNTAG, DER BEGEISTERT

Gottesdienst, kleine Gesten der Aufmerksamkeit und liebevolles Buffet



Der Familiensonntag wird in ganz Südtirol seit 5 Jahren am Dreifaltigkeitssonntag gefeiert - so auch in Mühlwald. Viele Familien kamen folglich am 11.06.2017 in die Pfarrkirche von Mühlwald, um mit unserem Pfarrer Anton Auer Gottesdienst zu feiern. Die Messfeier stand unter dem Motto „Geborgen in Gottes Hand“. Kinder sowie Erwachsene haben gelesen, gesungen und aktiv beim Gottesdienst mitgewirkt.

So durften alle Kinder, welche den Gottesdienst besuchten, symbolisch ihren Namen in Gottes liebender Hand „befestigen“. Zudem wurde das Lied „Gottes Liebe ist so wunderbar“ angestimmt: die Kinder sangen mit viel Freude und Begeisterung mit und machten die entsprechenden Bewegungen dazu. Passend zum Thema und zu den Gottesdiensttexten um-

rahmte die Singgruppe Voices die Messe mit tief sinnigen, aber auch schwungvollen Liedern.

Am Ende des Gottesdienstes hielt Obfrau Wally Watschinger eine kurze Ansprache. Sie berichtete der Pfarrgemeinde vom 30-jährigen Bestehen des Katholischen Familienverbandes Mühlwald und dankte dabei besonders den ausgeschiedenen Ausschussmitgliedern für deren Bemühen und Mitarbeit in den vergangenen Jahren. Nach der Messe erhielt jede Familie eine Rose - die Kinder konnten sich über einen Paddleball freuen. Abschließend wurde die ganze Pfarrgemeinde zu einem Buffet am Kirchplatz eingeladen, bei dem das Miteinander und die Gemeinschaft an erster Stelle standen.

Irmgard Hopfgartner



MUSIKVEREIN PENZING SPIELT IN MÜHLWALD AUF

Gäste aus Bayern waren von Mühlwald begeistert - Fröhschoppen

Der Musikverein Penzing aus dem Landkreis Landsberg-Lech war heuer zu Gast beim Sommerfest der Musikkapelle Mühlwald. Angereist sind die Gäste aus Bayern mit vielen jungen Musikantinnen und Musikanten. Am Samstagnachmittag stand eine gemeinsame Wanderung mit den Mühlwalder Musikanten auf dem Programm.

Eine geplante Tour im Hochgebirge wurde wegen der unsicheren Wetterlage kurzerhand durch eine berechenbarere Wanderung zu den Reinbach-Wasserfällen ersetzt. Die tollen Fotomotive längs des Franziskusweges und bei den drei Wasserfällen haben aber allen gut gefallen. Ein erste „intensive“ Feierrunde zwischen Penzing und Mühlwald gab es dann am Ende der Wanderung, ehe sich alle für den Unterhaltungsabend am Festplatz schick machten. Auch wenn der Publikumsandrang bescheiden war – an der Gruppe „Pams-tiddn Kings“ hat es nicht gelegen. Sie hat die Festbesucher mit ihrem fetzigen Sound durchwegs begeistert.



Blasmusik prägte dann den Sonntag, wo die Musikkapelle Penzing nach dem Gottesdienst am Festplatz zum Fröhschoppen aufspielte. Unter der Leitung von Kapellmeister Martin Hommer haben die Penzinger nicht nur mit modernen Rhythmen, sondern auch zünftigen Polkas überzeugt. Ein rundum gelungener Fröhschoppen war's. Höhepunkt war am Ende des Konzertes das gemeinsame Spiel von Penzinger und Mühlwalder Musikanten. Mit Polkaklängen und Marschmusik begeisterten sie nicht nur das Publikum, sondern zeigten optisch und akustisch,

dass Musik keine Grenzen kennt. Obmann Gebhard Mair dankte der 1. Vorsitzenden Doris Mühlberger und den mitgereisten Damen aus dem Vorstand stellvertretend für den Musikverein Penzing für das Gastspiel.

Es war nach 2013 das zweite dieser Art, und wenn es nach der Musikkapelle Mühlwald und deren Obmann Gebhard Mair geht, wohl auch nicht das letzte. Müde und geschafft, aber mit schönen Eindrücken, traten die Gäste aus Bayern am Nachmittag die Heimreise an.

Benedikt Mair



30 MINISTRANTEN LEISTEN WERTVOLLEN DIENST

Mädchen und Buben leisten rund 870 Stunden am Altar

Die Ministranten/innen erfüllen einen wichtigen und wertvollen Dienst am Altar und für die Pfarrgemeinde. Eine stolze Zahl an Stunden (ca. 870) haben die 30 Minis bei den Werktags- und Sonntagsmessen sowie anlässlich von Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen und Bittgängen geleistet. Kurz, sie sind aus der Kirche nicht wegzudenken.

Am Ministrantensonntag im Oktober 2016 wurden 4 Mädchen und 2 Buben in die Ministrantengruppe neu aufgenommen. Pfarrer Anton Auer bedankte sich bei den „kleinen Ministranten“ für ihre Bereitschaft zum Dienst, bei den „großen“ (unter ihnen zahlreiche Oberschüler), dass sie sich bereit erklärt haben, weiterhin am Altar zu dienen. Zwei Ministrantinnen schieden nach 3 bzw. 12 Jahren Dienst aus der Gemeinschaft der Minis aus. Als Zeichen der Aner-

kennung überreichte ihnen Herr Pfarrer Auer eine Urkunde. Er zollte ihnen viel Lob für ihre gewissenhafte und fleißige Ausübung des Dienstes.

Das gemeinsame Mittagessen mit anschließendem Spielen und Plaudern am Mini-Sonntag beim „Hotel am See“ gehört mittlerweile schon zur Tradition und erfreut die Minis jedes Jahr aufs Neue.

Die Minis bilden nicht nur in der Kirche eine Gemeinschaft, auch außerkirchliche Veranstaltungen dienen dazu das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kids zu stärken: ein Kinobesuch, der Rodelausflug zur Weizgruberalm und die Talfahrt mit dem Hornschlitten, die Miniolympiade in Taufers und die Grillfeier zusammen mit der Jungschar zählen zu beliebten Highlights während des Jahres. Einen besonderen Höhepunkt bildet jedoch stets das Zeltlager im Som-

mer bei der „Goss-Hitte“, wo für viele die Nacht zum Tag wird und alle viel Spaß haben.

Die erwähnten Tätigkeiten sind stets mit Ausgaben verbunden. Wir bedanken uns daher bei unseren stillen Förderern, die es uns ermöglichen, durch ihre finanzielle Unterstützung den Kindern eine Freude zu machen.

Es wäre schade, wenn wir die Anzahl der Ministranten und Ministrantinnen bei den Gottesdiensten aufgrund mangelnden Interesses oder aus welchem Grund auch immer reduzieren müssten. Es mag sein, dass durch die geburten-schwächeren Jahrgänge weniger Ministranten/innen nachkommen, wir hoffen aber dennoch auf die Mithilfe der Eltern, ihre Kinder zum Ministrantendienst im Sinne des Ehrenamtes zu bestärken. Jede/r einzelne ist wichtig und leistet einen wichtigen Beitrag! Nur gemeinsam können wir unsere Pfarrgemeinde lebendig erhalten. Abschließend möchten wir uns bei allen Eltern bedanken, die ihre Kinder zum Ministrantendienst ermutigt und motiviert haben und es sicher auch weiterhin tun. Ministrant/in sein ist nicht nur eine tolle Erfahrung, sondern auch eine Bereicherung. Wir vom Mini-Team hoffen auf neue Meldungen im Herbst und werden versuchen auf die Wünsche und Anliegen der Minis einzugehen und ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Ein herzliches Vergelt's Gott!



Das Mini-Team

MÜHLWALDER BERGLÄUFER SEHR ERFOLGREICH

Gesamtwertung der Vertikaltour geht nach Mühlwald - Toller Wasserkraftlauf

Der Wasserkraftlauf Mühlwald am 30. Juli war wieder ein wunderbares Rennen, bei dem die 41 Teilnehmer bei idealem Wetter vom Mühlwalder zum Nevesstausee ihr Bestes gaben. Tagesschnellster mit neuem Streckenrekord war Christian Neumair aus Bruneck mit einer Zeit 1:09,20, gefolgt von Valentin Huber (1:11,41) und Tobias Crepaz (1:11,57) - beide vom Jergina Laufclub. Tagesschnellste bei den Damen war Gertraud Tasser mit einer Zeit von 1:29,07, gefolgt von Petra Leiter mit 1:34,56 und Gerlinde Thaler mit 1:42,48. Ein Dank an das Team von der Nevesalm - allen voran an Agnes - für die tolle Gastfreundschaft.

VERTIKALTOUR 2017 SOUVERÄN GEWONNEN

Vertikal Mühlwald, Vertikal Col di Lana und Vertikal Gossensass zählen zur Vertikaltour. Zwei der drei Rennen konnte Manfred Reichegger für sich entscheiden.

Da an allen Läufen im Durchschnitt 8 bis 10 Teilnehmer aus Mühlwald teilnahmen, konnten wir erstmals die Mannschaftswertung der Vertikaltour nach Mühlwald holen und zwar mit 1.290 Punkten (Bild rechts) vor ASV Gossensass Skialp mit 784 und Alpin Speed Sarntal mit 564 Punkten.

Petra Leiter belegte bei der Gesamtwertung Damen den hervorragenden 3. Platz. Manfred Reichegger gewann die Gesamtwertung Herren vor Thomas Holzer und Henry Hofer.

Manuela Steiner



SPENDE FÜR DAS PROJEKT „LEO“

Lebensmittelspenden für bedürftige Menschen

„LeO“ steht für Lebensmittel & Orientierung. Das Projekt wurde von der Pfarrcaritas Bruneck ins Leben gerufen und unterstützt seit 2013 bedürftige Menschen im Pustertal. Es gibt viel mehr Bedürftige unter uns, als wir glauben. Oft kommen Personen bzw. Familien durch Arbeitslosigkeit, schwere Krankheit der Eltern, eine niedrige Rente oder andere Umstände ganz plötzlich in eine prekäre Situation, die sie zwingt, sich an soziale Stellen zu wenden, welche ihnen helfen. Besonders hart treffen derartige Schicksale meist die Kinder. Weil es in nächster Nähe auch Kinder gibt, denen es nicht so gut geht wie uns und die Hilfe brauchen, hat sich die Jungschar heuer entschlossen,

den Reinerlös der jährlichen Kuchenaktion zu Gunsten des Projektes „LeO“ zu spenden.

Die Gruppe hat dazu im Vorfeld das „LeO-Häuschen“ am Nordring in Bruneck aufgesucht und sich von Josef Unteregelsbacher, dem Leiter des Projektes, allerhand erzählen lassen. Vielleicht war es gerade die Tragik der bedürftigen Menschen, die die Mädchen besonders ansprach und anspornte sich mit der Not anderer auseinander zu setzen. Fakt ist, dass sich die Jungscharmädchen und deren Eltern sehr viel Mühe gegeben haben allerlei süße Köstlichkeiten zu backen, welche am Vorabend des Fronleichnamstages nach dem Abendgottesdienst zum Verkauf angeboten wurden. Josef Unter-

egelsbacher gab der Jungschar die Ehre und kam eigens nach Mühlwald. Im Namen jener Menschen, die den Gang zur Lebensmittelausgabe unfreiwillig auf sich nehmen müssen um Unterstützung zu bekommen, dankte er allen Spendern und versicherte mit dem Geldbetrag Lebensmittel einzukaufen und an Bedürftige, die einen Berechtigungsschein haben, weiterzugeben. Die Jungschar ihrerseits bedankt sich bei allen, die mitgeholfen und gespendet haben.

Agnes Feichter

Ein Dankschreiben von LeO Koordinator Josef Unteregelsbacher folgt auf der nächsten Seite.



Liebe Jungscharmädchen und Jungscharleiterinnen Agnes und Rita, liebe Mitglieder der Pfarrcaritas und des Pfarrgemeinderates! Im Namen des Projektes LeO bedanke ich mich ganz herzlich bei allen Mühlwaldern/innen für die überaus große Unterstützung des Projektes LeO. Ein besonderer Dank gilt den Jungscharmädchen und Betreuerinnen Agnes und Rita und den Mitgliedern der Pfarrcaritas. „Vogelt's Gott für die Geldspenden!“ Ohne die Solidarität vieler Menschen könnten wir vom Projekt LeO die notleidenden Menschen nicht unterstützen. Dafür sind wir und auch die betroffenen Menschen sehr dankbar. Lebensmittel und auch andere Sachen (Kleider, Spielsachen, Hygieneartikel usw.) können persönlich während der

Öffnungszeiten (dienstags und mittwochs von 8:00 - ca. 10:00 Uhr und freitags von 14:00 - ca. 17:00 Uhr) bei der Lebensmittelausgabestelle abgegeben werden. Informationen über das Projekt erhalten Sie persönlich oder auch telefonisch (Tel. vom „LeO-Häusl 3427008967) während der Öffnungszeiten. Wer das Projekt mit Geldspenden un-

terstützen möchte, dem steht bei der Raika Bruneck (IBAN 30Q0803558242000400649996) ein Konto zur Verfügung. Wir möchten alle die in Not geratene Menschen ermuntern den Dienst in Anspruch zu nehmen. Bitte „getraut Euch“! Arm zu sein ist keine Schande. Der Koordinator des Projektes LeO

Josef Unteregelsbacher



KLANGWOLKE AUF SCHLOSS TRAUTTMANSDORFF

Am 3. September beteiligte sich der Kirchenchor Mühlwald gemeinsam mit 8 weiteren Chören aus der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino am „Tag der Chöre“. Bereits zum 10. Mal fand diese Veranstaltung des Südtirols Chorverbandes in den Gärten von Schloss Trauttmansdorff statt.

Bei einem Rundgang durch die herrlichen Gärten wurden dabei von den teilnehmenden Chören an 4 verschiedenen Orten Lieder dargeboten. Der strahlende Sonntag, die Begeisterung der Zuhörer und die tolle Gemeinschaft ließen den Tag für alle zu einem bleibenden Erlebnis werden.

Lambert Außerhofer



EIN BAUER AUS LEIDENSCHAFT

Peter Großgasteiger blickt auf ein langes Bauernleben zurück

Am 3. August ist Peter Großgasteiger, im Dorfe „Goss-Peato“ genannt, 89 Jahre alt geworden. Es geht ihm soweit gut. Er ist geistig noch sehr rege, weiß viel zu erzählen und diskutiert gern über Gott und die Welt. Trotz seiner Kniebeschwerden ruht er sich nicht auf Lorbeeren aus. Ganz im Gegenteil, er hilft noch tatkräftig bei der Stallarbeit mit und ist es gewohnt überall nach dem Rechten zu schauen. Im Jahre 1960 schloss Peter mit Agnes Prenn vom Unterstock in Außermühlwald den Bund fürs Leben. Der Ehe entsprossen 4 Kinder, von denen mittlerweile bereits Sohn Josef den Hof übernommen hat.



Kindheit und Jugendzeit

Peter Großgasteiger wurde 1928 als ältester von 7 Söhnen beim „Öbogossa“ geboren. Bedingt durch den italienischen Faschismus der 1930er Jahre besuchte er die Schule größtenteils in italienischer Sprache. Etwas Deutsch in Sprache und Schrift lernte er in der Katakombenschule beim „Untomessnlechn“. Sehr achtsam mussten die Kinder sein, als sie sich zum Deutschunterricht begaben, erzählte er. Wären sie erwischt worden, hätten sie mit harten Strafen rechnen müssen. Vor dem Gang in die Schule gingen die Buben abwechselnd dem Vater im Stall an die Hand und da Vater und Mutter Großgasteiger ihre Kinder streng katholisch erzogen, stand nach der Stallarbeit meistens noch der Besuch der hl. Messe an. Am Abend wurde täglich der Rosenkranz gebetet. Dass sonntags zwei Mal zur Kirche zu gehen war, verstand sich von selbst. Die tiefe Religiosität der Eltern hat Peato geprägt. Ohne zu beten, ist er überzeugt, geht es auch heute nicht. Das tägliche Gebet gibt ihm Kraft und Zufriedenheit.

In jungen Jahren, als die Glocken im Kirchturm noch händisch geläutet wurden, war Peato ein begeisterter „Leita“. Auch heute noch erkennt er, welche Glocke anschlägt.

Mehreren Kindern das Studieren oder das Erlernen eines Berufes zu ermöglichen reichte das Geld nicht. Ein Sohn durfte studieren und wurde Priester. Einige der Brüder verdingten sich teils schon in sehr jungen Jahren bei Bauern im Dorf oder arbeiteten daheim mit. Als Anfang der 1960er Jahre der Arbeitsmarkt in Südtirol einen empfindlichen Einbruch erlitt, suchten auch zwei der „Öbogoss-Söhne“ Arbeit im benachbarten Österreich und in Deutschland und blieben dort bis zu ihrer Pensionierung.

Option und Kriegszeit

Als im Jahre 1939 die Option den Menschen in Südtirol das Leben schwermachte, optierte der „Öbogossvoto“, wie die meisten Mühlwalder auch, für das Deutsche Reich. Durch die Propaganda des Führers waren viele Familien bereit ihre Heimat zu verlassen und

ihre Zelte in einem anderen Land, ohne jegliche Sicherheit, neu aufzuschlagen. „Gott sei Dank ist es nicht mehr dazu gekommen“, bemerkt Peato nachdenklich. Er ist überzeugt, es hätte für ihn keinen schöneren Ort gegeben, als den, an dem er geboren wurde und aufgewachsen ist.

Dass die Familie Großgasteiger während des 2. Weltkrieges Not leiden musste, davon weiß Peato nicht wirklich zu berichten. „Sparsam sein war die Devise in jedem Haus und weil man vieles noch nicht kannte, war man mit wenig zufrieden“, erzählt er. Genug zu essen bekamen die „Öbogoss-Kindo“ allemal. Das Fußgewand der Kinder war manchmal eher dürftig. Von den älteren Geschwistern wurden die Schuhe an die jüngeren weitergereicht, bis die Sohlen durchgetreten waren.

Ehre dem Bauernstand

Vater Großgasteiger war mit Leib und Seele Bauer und handelte weitsichtig. Er war bemüht die Selbstversorgung am Hof mit eigenen Produkten wie Milch, Butter, Eier und Brot das ganze Jahr

aufrecht zu erhalten. Kurz vor Weihnachten wurde meistens ein Schwein geschlachtet und zu Speck und Würsten verarbeitet. Korn im Kasten für schlechtere Zeiten zu haben war sowohl Großgasteiger senior als auch Großgasteiger junior sehr wichtig. Roggen wurde im Herbst ausgesät, Weizen und Gerste hingegen im Frühjahr. Natürlich durfte auch der Hafer für das Pferd nicht fehlen. War die Witterung günstig, dann war auch die Ernte gut, was bedeutete, dass die Mehltrühen gut nachgefüllt werden konnten. Korn wird beim „Öbogossa“ schon seit mehreren Jahren nicht mehr angebaut, doch eigener Weizen und Roggen aus früheren Jahren ist immer noch vorrätig. Ab und an wird Korn zum Müller gebracht und zu Mehl gemahlen. Knödel und Brot aus eigenem Mehl schmecken einfach besser. Fleißig wird den Korntrühen frische Luft zugeführt, um die Haltbarkeit des Korns möglichst lange zu gewährleisten.

Weil das „Öbogossfeld“ eben ist und daher die Arbeit weniger anstrengend war, gelang es dem Bauern meist ohne langes Suchen Arbeitskräfte zur Mithilfe zu finden. Beim Kornschneiden setzte Peato stets auf die Mithilfe aus der Nachbarschaft. Dabei war es ihm ein besonderes Anliegen die Leute gut zu verköstigen. Er glaubt, gerade deswegen immer Hilfe aus der Nachbarschaft bekommen zu haben.

Im Winter, sobald „s Heiziochn“ anstand, begannen alle am Hof zeitig mit der Arbeit. Bäuerin und Dirn deckten den Tisch, kochten Brennsuppe und Reisleber und servierten Kaffee und Gebäck. Gut



Vorreiter bei der Primiz von Bernhard Holzer ist Peter Großgasteiger. Die weiteren Reiter sind: Albert Knapp, Josef Seeber, Georg Seeber, Joachim Steiner, Josef Walch und August Hainz

gestärkt machten sich die „Heiziocha“ nach dem Frühstück mit einer Fackel auf den Weg. Hintereinander stapften sie den steilen Berghang hinauf bis zur Alm. Den Weg hatten sie bereits am Vortag getreten und so hergerichtet, dass es bei der rasanten Talfahrt möglichst niemanden aus der Schneebahn warf. Mit zwei Buhren beladen fuhr jeder „Heiziocha“ ins Tal. Währenddessen machten sich die Frauen unten im Tal in der Küche zu schaffen. Es wurden „Tirschtlan, laara Kropfn und Schöttina“ gebacken. War das Heu im Stadel, wurde erneut aufgekocht und nachher zusammengesessen, Karten gespielt, gefeiert und getanzt. Dieser Rhythmus konnte sich bis zu vier Tage hinziehen, je nachdem, wieviel in der Heuschupfe oben am Berg Heu gelagert war. Neben dem Lohn erhielt jeder Arbeiter eine Handgabe mit nach Hause. Die Handgabe bestand aus Naturalien, die am Hof produziert wurden.

Rebecca, das Haflingerpferd

Schon als Kind war Peato ein Freund von Tieren und er ist es immer noch. Als „Kiohbui“ lernte er bereits den Umgang mit dem Vieh. Besonders ans Herz gewachsen war ihm sein Haflingerpferd, das ihm bei der Feld- und Holzarbeit viel Schwerarbeit abnahm. Oft wurde das Zugtier auch von anderen Bauern zum Ackerpflügen und Holzziehen ausgeliehen. Manchmal ging der Bauer mit seinem Pferd selber mit auf die Tagesschicht.

Das „Öbogossröss“ war nicht nur gefragt als Lasttier, auch bei feierlichen Anlässen durfte es nicht fehlen. Es erfüllte den stolzen Besitzer mit Freude, als er den Auftrag erhielt, bei der Primiz von Dekan Bernhard Holzer die Reiter-schar als Meldereiter anzuführen. Tags zuvor putzte Peato seine Stute heraus. Mähne und Schwanz wurden gekämmt, gezopft und mit Seidenbändern geschmückt.

Die Hufe wurden mit schwarzer Schuhcreme geputzt. Gelassen ließ die Stute die Körperpflege über sich ergehen und stolz fierten Pferd und Herrchen dem großen Tag entgegen. Bis zum Jahre 1982 hielt der „Öbogossa“ ein Pferd; dann kaufte er den ersten Traktor.

Engagement in der Dorfgemeinschaft

Peato hat sich auch in der Dorfgemeinschaft tatkräftig eingebracht. Anfang der 1950er Jahre übernahm er den Hof von seinem Vater. Bei der Übernahme stellte der Vater die Bedingung, gleich ihm der Schützenkompanie Mühlwald treu zu bleiben und aktiv mitzuarbeiten. Dies war für den Jungbauern selbstverständlich. Bereits im Alter von 15 Jahren (1943) war er dem Schützenbund beigetreten und hat immer dort mitgeholfen, wo er gebraucht wurde. Als in den 1960er Jahren die Südtirol-Aktivisten verschiedene Anschläge verübten, war das Schützenwesen in Südtirol verboten. Seine Schützentracht wollte sich der überzeugte Schütze jedoch nicht wegnehmen lassen. Er verbarg sie währenddessen im Kleiderschrank seiner Frau. Aus gesundheitlichen Gründen ist es ihm jetzt nicht mehr möglich an den Auftritten teilzunehmen. Seit einigen Jahren ist der Oberleutnant Ehrenmitglied der Kompanie und im Herzen ist er Schütze geblieben. Er interessiert sich immer noch für die Belange der Schützen und ist auch deren Förderer.

25 Jahre lang war der „Öbogossa“ auch Sportschütze und hat an vielen Preisschießen mit teils sehr guten Resultaten teilgenommen.



1955 wurde die Freiwillige Feuerwehr Mühlwald gegründet. Peato war Gründungsmitglied und beteiligte sich an so mancher Bettelaktion zum Ankauf verschiedener Löschgeräte. Anerkennend lobt er die Spendenfreudigkeit der Dorfbewohner. Gut erinnert er sich, als beim Knappe und beim Wirt das Futterhaus bis auf die Grundmauern niederbrannte. Ertönte die Sirene, musste immer alles sehr schnell gehen. Frau Agnes eilte ihm mit Jacke und Helm entgegen, sodass der eifrige Feuerwehrmann mit schnellen Schritten zur Feuerwehrrhalle laufen konnte. Politische Ämter hat Peato nie bekleidet. Er ist aber SVP-Mitglied der ersten Stunde. Stolz erzählt er, am 22.11.1969 beim außerordentlichen Parteitag in Meran, als die Südtiroler Volkspartei nach heftigen Debatten das „Südtirol-Paket“ billigte und 40 Jahre später der Paketabstimmung gedachte, dabei gewesen zu sein. Viele Jahre hatte er die undank-

bare Aufgabe des Eintreibens der Mitgliedsbeiträge auf sich genommen. Nicht selten musste er sich harsche Kritik, die Partei betreffend, anhören. Die Überzeugung, dass die Südtiroler Volkspartei seit dem 2. Weltkrieg und besonders die früheren Landeshauptmänner Magnago und Durnwalder viel für das Land Südtirol getan haben, spornte den SVPLer an auch dann nicht das Handtuch zu werfen, wenn er vor verschlossenen Türen stand.

Beim Bau der Straßen vom Schulplatz bis zum Berger und später zum Moarhof war Peter Großgasteiger deren Präsident. 40 Mal sei er nach Bozen gefahren, in den Landesämtern zu verhandeln. Viel Zeit hat dieser Auftrag gefordert und meistens hat er die Fahrtspesen aus eigener Tasche bezahlt. Sehr hart war manche Verhandlung mit den Grundbesitzern. Doch die Großzügigkeit der Gegenseite habe ihn bewogen, den Bau der Straßen voranzutreiben. Mit der Bürokratie, erzählt er, sei er stets gut zurechtgekommen. Viel Arbeit kam aber in dieser Zeit auf seine Frau und die vier Kinder zu. Oft mussten sie auf dem Feld oder beim Dreschen im Stadel alleine zurechtkommen.

Auf der Alm

1946 erwarb Vater Großgasteiger zwei Almhütten, die „Unto- und die Öbohütte“. Beide Almen sind heute noch in Betrieb. Verbrachten früher die Melkkühe den Sommer auf der Alm, so wird jetzt nur noch das Galtvieh aufgetrieben. Bei der „Untohütte“ wird bis Anfang August „galmt“. Neigen sich dort die Weiden dem Ende zu, wird zur „Öbohütte“ übergewech-

selt. Früher sorgte ein eigener Senner und ein „Kiohbui“ für das Wohl der Tiere. Jetzt ist Schwiegertochter Veronika mit den Kindern den Sommer über auf der Alm und schaut nach dem Rechten. Jungbauer Josef pendelt zwischen Alm und Hof im Tale hin und her. Wurde die Milch einst auf der Alm verarbeitet und wöchentlich Butter und Käse in einem Korb ins Tal gebracht, so wird heutzutage die Milch an die Sennerei weitergegeben. Lange war die Alm nur auf einem steilen Fußweg erreichbar. Beschwerlich und mühsam war es, besonders auf dem Rückweg, als Lebensmittel für Senner und „Kiohbui“ und manchmal auch „Leck“ für das Vieh bergan geschleppt werden mussten.

1999 wurde die „Öbohitte“ neu aufgebaut und seither ist die Alm über eine Forststraße gut erreichbar. 10 Mal haben Agnes und Peter Großgasteiger als Senner und Sennerin den Sommer auf der Alm verbracht. Es kam vor, dass sie abwechselnd ins Tal mussten um verschiedene Arbeiten am Hof zu verrichten und abends wieder der steile Weg zur Alm vor ihnen lag.

Kiohkemma

„Kiohkemma“ wird beim „Öbogossa“ immer noch gefeiert. Jung- und Altbauer freuen sich gleichermaßen, wenn das Galtvieh im Herbst glücklich heimkehrt. Stolz hängen sie den Kühen „s'Gilaite“ um und stellen ihr Vieh zur Schau. Enkel Thomas hat das Vieh auch schon in sein Herz geschlossen und hat bereits bei Oma einen schönen „Buschn“ für seinen Hut zum Almbtrieb bestellt. Freunde und Verwandte lassen sich gerne einladen und mit hausgemachten

Köstlichkeiten, wie „Kropfn, Hausnudl und Hoamfohra“ (Schnaps) verwöhnen, denn Gastfreundlichkeit wird beim „Öbogossa“ heute wie früher großgeschrieben. Meist wird abends in froher Runde zusammengesessen, gefeiert und auch das Tanzbein geschwungen.

Gemütlicher Lebensabend

Peato ist trotz seines Alters noch sehr rüstig. Seinen Lebensabend verbringt er gemütlich, aber nicht tatenlos. Täglich steht er früh auf, geht in den Stall und hilft seinem Sohn beim Füttern und den anfallenden Arbeiten. Obwohl dieser vor mehreren Jahren den Bauernhof übernommen hat, schaut Senior Großgasteiger gerne noch nach dem Rechten. Er sei es gewohnt, dafür zu sorgen, dass es den Tieren an nichts fehle und dass sie täglich zur gleichen Zeit gefüttert werden. Besonders gut melkende Kühe seien diesbezüglich sehr empfindlich, meint er. Nach getaner Stallarbeit setzt sich Peato noch gern vor seinen Fernseher und verfolgt die Nachrichten. Dabei kann es manchmal auch sehr spät werden.

Ab und zu macht er gerne „a Wattale“. Obwohl er beim Preiswatten oft tolle Preise eingeheimst



Agnes und Peter Großgasteiger bei ihrer Wallfahrt nach Lourdes

habe, nimmt er daran nicht mehr teil, erzählt er. Er meint sich die Karten nicht mehr so gut merken zu können, obwohl er diesen Anschein nicht erweckt. Für die Zukunft wünscht sich Peato gesund zu bleiben, andere Wünsche hat er nicht und dass der 89-Jährige, wäre er noch einmal jung, wieder Bauer werden würde, bestätigt er ohne darüber nachzudenken.

Agnes Feichter



MIT EINSATZFREUDE UND GENAUIGKEIT ZUM ERFOLG

Bauunternehmer Josef Kröll über das Unternehmen Kröll GmbH - 10 Mitarbeiter

Das Mühlrad: Seppl, deine Firma Kröll ist mittlerweile ein bedeutender Handwerksbetrieb in unserer Gemeinde. Aber alles fängt klein an. Wie war das bei dir?

Josef Kröll: Zu arbeiten habe ich mit 14 Jahren gleich nach der Schule begonnen. Es war im Jahr 1982, als ich als Lehrling bei der Baufirma von Alfons Reichegger („Boch Alfons“) begonnen habe. Mein Bruder Albert war schon dort. 1985 habe ich den Gesellen gemacht. Ich blieb bis 1987 und war dann noch ein Jahr bei der Firma Isolar in St. Georgen, ehe ich zum Militärdienst musste.

Und wie ging es nach dieser Lernzeit weiter?

In der Zwischenzeit hatte sich mein Bruder Albert selbständig gemacht, und ich bin dann 1990 als mitarbeitendes Familienmitglied eingestiegen. Wir waren über zwei-drei Jahre ein Zwei-Mann-Betrieb, aber wir haben in dieser Zeit wirklich sehr gut gearbeitet. Und wir tun das heute noch. Das ist nicht so selbstverständlich und dafür bin ich sehr dankbar.

Wann habt ihr dann die ersten Mitarbeiter eingestellt und wie viele sind es heute?

Im Jahr 1994 ist mit Konrad Kröll aus Aufhofen ein Cousin dazugekommen. Er ist der Mitarbeiter, der am längsten bei uns ist. Bald darauf kam mit Ignaz Oberholzer (Ebenkofler) ein weiterer



Mann, der bis zu seinem Ruhestand geblieben ist. Heute sind wir zwei Gesellschafter und haben den Mitarbeiterstamm auf 10 Mann ausgebaut, viele aus der Gemeinde. Mit dieser Firmengröße arbeiten wir jetzt schon viele Jahre. Mir passt das, weil ich so immer noch etwas mitarbeiten kann.

Wenn Mitarbeiter lange bleiben, ist es ein Beweis dafür, dass es ihnen in der Firma gefällt. Hast du dafür ein Geheimrezept?

Nein, eigentlich nicht. Aber ich bin überzeugt, dass ein menschlicher Umgang wichtig ist, und man muss die Mitarbeiter auch etwas gelten lassen. Ich verlange von allen Einsatzfreude, Genauigkeit, Flexibilität und Pünktlichkeit – aber wenn das dann passt, kann man auch als Firmenchef immer wieder entgegenkommend sein. Das ist ein Geben und Nehmen.

Was waren die Herausforderungen in der Anfangszeit? Was und wo waren deine ersten Aufträge?

Die ersten Aufträge waren alles eher kleine Bauten. Wirklich mehrere Häuser haben wir erstmals in Sand in Taufers Mitte der 1990er Jahre gebaut. Eine der größten Baustellen waren einmal 8 Reihenhäuser am Stück. Natürlich haben wir auch Hotels und landwirtschaftliche Gebäude errichtet, aber immer nur im Raum Pustertal. Den ersten größeren öffentlichen Bau haben wir 2006 mit dem Umbau des Widums in Lappach gemacht. Den größten Teil der Aufträge haben wir in der näheren Umgebung. Die Mundwerbung von zufriedenen Kunden ist die beste. Dieses Vertrauen der Kunden ist das Wichtigste.

Du klingst sehr zufrieden. Sind die ganzen Bestimmungen, über die viele klagen, nicht auch für dich zuviel?

Was den Arbeitsschutz angeht, bin ich grundsätzlich dafür. Heute passieren viel weniger Unfälle, und das ist gut. Freilich könnte manche Schulung viel effizienter und kürzer sein. Gewaltig zuge-

nommen hat die Bürokratie. Wenn bei einem kleinen öffentlichen Bauauftrag vier Techniker gleichzeitig auftauchen, denen man es dann noch recht machen muss, ist das nicht mehr ganz einfach. Aber zu schaffen ist das auch.

Welches war der wichtigste Meilenstein in deinem Unternehmen?

Das war ohne Zweifel die Errichtung des Firmensitzes in der Gewerbezone hier in Mühlwald. Dieses Basislager zu haben ist sehr wichtig und wertvoll. Büro und Lager - alles unter einem Dach - so kann man gut arbeiten.

Und wo warst du vorher?

Wir waren draußen in Mühlen in Miete, zuerst beim Weißgarber in einem Stall, später dann in einer Scheune beim Sportplatz in Mühlen. Das waren alles Provisorien, wo man nie lange bleiben konnte. Aber irgendwie haben wir das immer geschafft. Zu dieser Zeit waren auch lange nicht so viele Geräte unterzubringen. Und jung und dynamisch war man auch.

Wenn du die Kunden früher und heute vergleichst: gibt es da



Unterschiede? Und hast du die Wirtschaftskrise auch gespürt?

Ja, die gibt es schon. Früher wurde ein Preis noch mit Handschlag ausgemacht, und es hat gepasst. Heute muss man trotz genauer Beschreibungen immer alles erklären – und bei fast jeder Abrechnung muss nachverhandelt werden. Die Krise vor einigen Jahren hat man insofern gespürt, als die Preise schlecht waren. Aufträge haben wir aber immer genug gehabt.

Ganz ehrlich, wieviele Stunden bist du denn für deinen Betrieb auf den Beinen?

Wenn wirklich zu tun ist, komme

ich gut und gerne auf 15 bis 16 Stunden am Tag. Im Durchschnitt sind es vielleicht aber nur 13 Stunden. Das geht freilich nur, wenn man eine Familie hat, die das mitträgt. Mit meiner Frau Brigitte habe ich Gott sei Dank jemand, der mich uneingeschränkt unterstützt.

Bleibt dir bei diesem Arbeitspensum überhaupt noch Zeit für Hobbys?

Mein einziges großes Hobby ist die Jagd. Da kann ich sehr gut abschalten. Und durch meinen Sohn Martin, der in der Jugendmannschaft von Taufers mitspielt, interessiere ich mich neuerdings für Fußball. Ich gehe auch in Mühlwald zu den Meisterschaftsspielen.

Und warum hast du den Fußball so spät entdeckt?

Ganz einfach. Bei uns früher beim Steinhäusl war das so eine Sache mit dem Fußballspielen. Bei jedem Fehlpass war der Ball weg – auf Nimmerwiedersehen. Das lässt man dann besser bleiben.



Gebhard Mair

WIDER DAS VERGESSEN (TEIL 3)

Zur Erinnerung an jene Menschen, die in unseren Herzen weiterleben

Albert Unterhofer - „Öboleachn Albert“ - Lappach

Albert Unterhofer wurde am 09.11.1955 als 3. von 6 Kindern der Eheleute Zäzilia und Alois Unterhofer in Lappach geboren. Zuhause war er beim Öboleachna. Nach dem Besuch der Volksschule wechselte er an das Vinzentinum in Brixen über und erfüllte dort seine Schulpflicht. Danach arbeitete er im Sommer auf der heimatischen Alm als Senner. Im Winter fand er Anstellung als Hausmeister oder Kellner in verschiedenen Gastbetrieben im Gadertal.

Für die Sommersaison 1974 verdingte sich der junge Mann als Kellner im Hotel Seegarten am Kalterer See. An schönen Tagen verbrachte Albert gerne seine Zimmerstunde in der Sonne liegend auf dem Holzsteg am Seeufer.

Der 1. Juli 1974 sollte sein letzter Tag in der Sonne sein. Ob er während des Sonnenbades ausrutschte oder ob ihm schlecht wurde, konnte nicht eindeutig geklärt werden. Tatsache ist, dass Albert des Schwimmens nicht mächtig

war und vor den Augen der Hoteltöchter ins Wasser fiel und wild um sich schlug. Die junge Frau holte zwar schnell Hilfe, doch wegen des trüben Wassers konnte der Bademeister den Kellner nicht sofort sichten. Als auch ein anwesender Feriengast ins Wasser sprang und sich an der Suche beteiligte, konnte der reglose Körper in 2-3 Metern Tiefe gefunden und an Land gebracht werden. Albert wurde zwar noch lebend geborgen, starb aber 2 Tage später am 03.07.1974 im Krankenhaus von Bozen, ohne das Bewusstsein je wieder erlangt zu haben. Der Tod des Sohnes bzw. Bruders traf die Familie Unterhofer schwer, in ihren Herzen hat Albert aber einen Platz für immer.

Anton Zösmair - „Nohta Tondl“

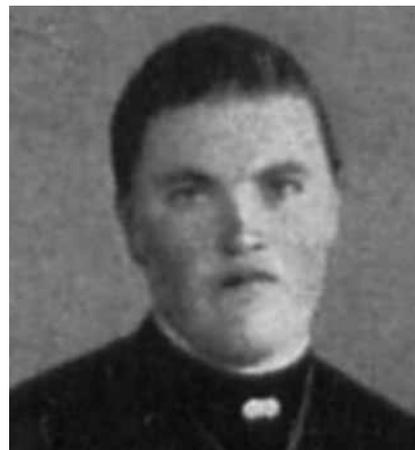
Am 25.03.1923 als zweites von drei Geschwistern beim Nohta geboren, musste Anton Zösmair, als er 19 Jahre alt war, in den Krieg ziehen. Nach 6 Monaten harten Kampfes in der Normandie fiel er

bei einem Artillerieangriff am 28. Juli 1944 auf einem Schlachtfeld in Frankreich. Anton hat seine letzte Ruhestätte im Heldenfriedhof von Clair Tizon nordwestlich der Stadt Falaise gefunden.

Paula Hopfgartner - „Vorhäusl Paula“

Paula wurde am 05.07.1925 geboren. Zusammen mit 7 Geschwistern wuchs sie beim Vörhäusl auf. 1953 heiratete sie Josef Forer, den Tallechn-Bauern in Uttenheim. Nur kurze Zeit dauerte das gemeinsame Glück des jungen Ehepaares. Am 12.10.1953 ereilte die junge Bäuerin, die zu diesem Zeitpunkt hochschwanger war, der Tod. Ihr Mann hatte sich zur Mühle begeben um Korn zu mahlen, während Paula alleine im Hause war. Vermutlich erlitt die junge Frau einen epileptischen Anfall und stürzte dabei so unglücklich auf ihr Bett, dass sie erstickte. Als der Bauer von der Mühle zurückkam, waren Paula und ihr ungeborenes Kind bereits tot.

Agnes Feichter



BESUCH BEI PFARRER JOSEF VON ZIEGLAUER IN SPINGES

Josef von Zieglauer war von 1964 - 1983 Pfarrer von Mühlwald

Der Spruch: „Aus den Augen, aus dem Sinn“ mag in vielen Fällen zutreffen, auf keinen Fall aber immer. 35 Jahre sind vergangen, seitdem Pfarrer Josef v. Zieglauer von Mühlwald nach Spinges versetzt worden ist. Gesehen habe ich ihn in den vielen Jahren nie mehr, an ihn gedacht habe ich aber oft.

Heuer führte mich der Betriebsausflug der Schule, an der ich arbeite, nach Spinges. Während mein Direktor und die Kollegen eine Wanderung unternahmen, nützte ich die Gelegenheit den Pfarrer meiner Kindheit und Jugendzeit zu besuchen. Mittlerweile ist er 92 Jahre alt und erst wieder von einem Krankenhausaufenthalt heimgekommen. Die Freude über das Wiedersehen war beiderseits sehr groß. Alte Erinnerungen wurden wieder wach: Oft ist er bei uns zu Hause, beim Vorhäusl, vorbeigekommen den Stall und die Tiere zu segnen; darauf legten meine Eltern großen Wert. Besonders gut erinnere ich mich an das wöchentliche Singen zum Einlernen der Kirchenlieder in der Kirche. Als er uns in der Schule abholte und zur Kirche begleitete, wollten wir Schüler alle an seiner Hand geführt werden. Da ein Pfar-



rer aber auch nur zwei Hände hat, hingen wir an seinem Mantel. Obwohl er ein strenger Religionslehrer war und wir viel auswendig lernen mussten, habe ich durchwegs positive Erinnerungen an die Zeit, als ich bei ihm zur Schule ging. Pfarrer Josef v. Zieglauer hat sich über meinen Besuch sehr gefreut und war zu Tränen gerührt, so dass auch ich meinen Emotionen freien

Lauf ließ. Beim Abschied hat er mir den Segen erteilt, rein lateinisch, versteht sich, und mir den Auftrag gegeben die Mühlwalder herzlich zu grüßen und ihnen zu versichern, dass er sie jeden Tag in sein Gebet miteinschließt. Diesem Auftrag möchte ich hiermit nachkommen.

Zita Hopfgartner

VOLKSBUHNE BRINGT DRAMATISCHES VOLKSSTÜCK

Die Volksbühne Mühlwald bringt das Volksstück „**Heim**“ von Felix Mitterer auf die Bühne. Regie: Hans Strobl.
Premiere: Freitag, 24. November; weitere Aufführungen: Sonntag, 26.11., Freitag, 01.12., Samstag, 02.12., Sonntag, 03.12., und Mittwoch, 06.12.

80 JÄHRIGE FEIERN GEMEINSAM

Pfarrcaritas organisiert jährlich eine Feier am Patroziniumsfest



Anton Auer den Jubilaren für die vielen vollbrachten Lebensaufgaben und wünschte allen noch viel Glück und Gesundheit. Nach dem Hochamt und dem Fototermin vor der Kirche verwöhnten uns der Mesn Sepl und seine Frau Maria beim Kreuzwirt mit einem guten Mittagessen.

Für beste Unterhaltung mit Liedern zum Lachen und Schmunzeln sorgte der Mühlwalder Männer Viergesang. Mit einem Gedicht aus Kindermund und einer Mühlwalder Marende wurden unsere Jubilare zu ihrer großen Freude auch noch überrascht. Auch wir von der Pfarrcaritas kamen nicht zu kurz, erfuhren wir doch so manche interessante Geschichte aus alten Zeiten.

So ging ein schöner Tag zu Ende mit dem Wunsch, alle mögen noch lange gesund und wohlauf bleiben.

Rita Oberbichler

So schnell wie der Herbstwind schon wieder durch unser Land zieht und die Natur an Kraft verliert, so schnell scheinen auch die Lebensjahre vorüberzuziehen. Im Laufe des Jahres 2017 vollenden die Mitglieder des Jahrganges 1937 ihren Achtziger. Viele durften ihren Geburtstag bereits im Kreise ihrer Lieben feiern.

Die Pfarrcaritas von Mühlwald lud am Tag der heiligen Gertraud, unserer Kirchenpatronin, alle Achtziger aus unserer Gemeinde zur traditionellen gemeinsamen Geburtstagsfeier ein. Zehn Jubilare aus nah und fern folgten der Einladung.

Bei der feierlichen Messe zum Patrozinium dankte unser Pfarrer



WIR DANKEN FÜR 65 JAHRE

Jahrgang 1952 feiert im Mairkirchl Wortgottesdienst



Am 8. Juli 2017 um 13:30 Uhr trafen wir uns im Mairkirchl, um in einem Wortgottesdienst mit unserem Pfarrer Anton Auer für 65 geschenkte Lebensjahre zu danken und um Gesundheit und Kraft für die Zukunft zu bitten. Im Gebet dachten wir auch an unsere verstorbenen Jahrgangskollegen Berger Johanna, Maria Hopfgartner, Hermann Großgasteiger und Anton Seeber.

Anschließend erwartete uns im Café Thara in Kematen eine köstliche Marende und wir fanden Zeit, heitere und traurige Geschichten aus der Vergangenheit auszutauschen. Jeder wusste zu erzählen

und es war schön und interessant zu erleben, wieviele gemeinsame Erinnerungen noch wach sind. Danach fuhren wir nach Gais zum Schloss Neuhaus zum Abendessen. Auch hier war noch Gelegenheit zu erzählen - über Erfahrungen im Arbeitsleben ebenso wie über allerhand Geschichten von den Kindern und Enkelkindern.

Peato und Joggl erfreuten uns den ganzen Abend über mit froher Musik und Gesang; sie luden auch zum Tanzen ein. Dabei verging die Zeit wie im Flug. Es war ein schöner Tag für alle!

Anna Kirchler

**65 Jahr san schun vogong
seit wio in earschtn Schroa giton,
seit wio in earschtn Schritt giwogg,
seit wio s' earschte Wörscht hobm gsogg.
Drum isch itz Zeit,
dass wio ins treffn zin a kloando Feierlichkeit.**

IN LIEBEM GEDENKEN

„Ploak Thomas“ verstirbt in Assling mit 87 Jahren



In liebigem Gedenken an Kirchlcr Thomas „Ploak Thomas“ (87) Assling (Österreich) +16.07.2017

Unser Tate wurde als letztes von 18 Kindern am 26.06.1930 in der Ploake auf einem großen Bauernhof in Mühlwald bei Sand in Taufers geboren, wo er eine bescheidene und arbeitsreiche Kindheit verbracht hat. Die Landwirtschaft und die Tiere waren immer seine große Leidenschaft. Sein Zuhause

hat er schon in sehr frühen Jahren - mit 13 - verlassen um selber für sein Leben zu sorgen und er hat in Südtirol auf einigen Höfen als Knecht gearbeitet.

Sein Weg hat ihn dann nach Osttirol geführt, wo er in der Aue seine große Liebe, Agnes, unsere Mame, kennengelernt hat. Und nach einem Besuch in seiner Heimat Mühlwald, wo unsere Mame gesehen hat, wie liebevoll Thomas seine Mutter behandelt, war für sie klar: „Der ist es“.

1961 wurde geheiratet und sie haben 5 Kindern das Leben geschenkt. Sie waren 57 Jahre lang ein Herz und eine Seele und haben Höhen und Tiefen geteilt. Er war immer dankbar, dass er mit Agnes die Heimat gefunden hat.

Thomas war ein tiefgläubiger Mensch, dem die Familie über alles ging und sein Leitspruch war: „Gemeinsam schaffen wir es“.

Er hat uns sehr viel über seine alte Heimat Mühlwald erzählt und hat sich immer auf die Besuche von dort und auf die Bekannten und Freunde gefreut. Wir haben uns mit ihm gefreut, dass es ihm noch

möglich war, das Heimatfernentreffen 2016 zu besuchen. Wir sind dankbar dafür, dass Thomas ein so liebevoller Gatte und toller Tate war. Und dankbar für die glücklichen Jahre mit ihm.

Es tut weh, ihn nicht mehr auf dem Balkon stehen zu sehen mit seinem Hut, seiner Brille und seiner „Virginia“. Wir müssen ihn gehen lassen, aber er wird immer in unseren Herzen sein. Pfiatc Tate und a guate Reise!

Wir möchten auf diesem Wege nochmals allen Bekannten, Freunden und all jenen, die unseren Tate und uns auf seinem letzten Weg begleitet haben, auch jenen, denen es nur in Gedanken möglich war, „Danke“ sagen für die Anteilnahme. Agnes und Familie

Hermann Steidl (Schwiegersohn)

Der Tod eines geliebten Menschen ist die Rückgabe einer Kostbarkeit, die uns Gott geliehen hat.



AUS DER PFARRCHRONIK LAPPACH (7)

Lappach unter dem Faschismus in den 1920er Jahren

Pfarrer Stifter pflegte mit den italienischen Behörden zwar ein einigermaßen gutes Auskommen, verschweigt in den Aufzeichnungen seine Bedenken gegenüber der Machtübernahme der Faschisten und der damit verbundenen Italianisierung Südtirols aber keineswegs. Dies nicht zu Unrecht, fürchteten sich die Leute doch vor den italienischen Besetzern, die ihnen Sprache und Kultur verboten, mit Ahndungen drohten und diese auch konsequent umsetzten. Im Übrigen war Pfarrer Stifter bekannt als Elektrotechniker. Über den Bau des ersten E-Werkes war er nicht gerade erfreut, zumal er bereits mit namhaften Ingenieuren wegen des Baues eines Elektrowerkes in Lappach verhandelt hatte und die Lappacher nicht auf seinen Ratschlag gehört hatten. In der Pfarrchronik machte er in den Jahren 1924-1929 folgende Einträge:

VISITATION UND FIRMUNG DURCH FÜRSTBISCHOF RAFFL

Am 4. Juli 1924, abends um 5 h kam der Hw. Fürstbischof Johannes Raffl nach Lappach, um die kanonische Visitation und die hl. Firmung vorzunehmen. Bei der Triumphpforte im Knollgraben wurde der Oberhirte von der Bevölkerung, den Schulkindern und vom Seelsorger feierlich empfangen, so gut es eben in Lappach ging. Selbstverständlich waren die Musik und die Kirchensänger beim Empfang beteiligt. Inmitten

der Bevölkerung ging der geliebte Oberhirte zur Kirche, wo nach einer kurzen Andacht der Empfang beendet war. Abends kamen die Musik und die Sänger zum Widum und bereiteten dem Hw. Fürstbischof eine Serenade. Eine Unmenge von Lampions, Fähnchen und Wimpeln waren rings um den Widumgarten aufgehängt und erinnerten durch ihre Farben noch lebhaft an frühere, glückliche Zeiten, wo Tirol und Österreich noch groß waren. Solche Erinnerungen wären eigentlich von den italienischen Behörden schon verboten gewesen und der Fürstbischof fragte mich, den Seelsorger, ob solche Feierlichkeiten in Lappach noch möglich wären. Es war aber möglich, denn die Italiener wurden um die Erlaubnis einfach nicht gefragt und die hiesigen Finanziere getrauten sich nicht aufzutreten.

Am 5. Juli 1924 war Visitation und Firmung. In der vorhergehenden Predigt, die an die Leute und auch an den Seelsorger gerichtet war, sagte der Oberhirte, die Leute sollten die Seelenkultur höher schätzen und eifriger betreiben als die Landwirtschaft und der Seelsorger sollte allen ein Muster und Beispiel sein; denn von ihm gelten die Worte, die an der Stirne eines Kneipp-Buches geschrieben sind: So sollt ihr leben. Nach der Bischofsmesse wurde die hl. Firmung 41 Kindern gespendet. Dann wurden die Paramente und Einrichtungen der Kirche visitiert; nachher war Prüfung aus der hl. Religion in der Schule. Darauf war

Empfang und Audienz der Gemeindevertretung und der Vorsteher der Standesbündnisse im Widum. Dort wurden auch die Matrikelbücher usw. visitiert. Nachmittags fuhr der Fürstbischof mit dem Wagen wieder aus Lappach fort. Die Bevölkerung redete später noch lange mit großer Hochachtung über die Freundlichkeit des Oberhirten.

UNGLÜCK IM PASSENTALE

Am 29. August 1924 ist beim Mähen des Bergeheues die Außerwertochter in Mühlwald, Agnes Mair am Tinkhof, von den „Blechern“ im Passentale abgestürzt. Innere Blutungen haben wenige Stunden nachher den Tod gebracht, nachdem sie noch sub conditione die hl. Ölung empfangen hat.

BAU DES ERSTEN E-WERKES

Ende des Jahres 1924 wurde in Lappach von einem Privaten ein Elektrizitätswerk gebaut und so begann auch im stillen, abgelegenen Lappach die Periode des technischen Zeitalters. Am 25. Jänner 1925 wurde das Werk in einfacher Weise eingeweiht. Es war aber ein großes Unglück, dass der Bau des Werkes dem Mühlener Mechaniker Johann Feichter übergeben wurde, der nicht mehr und nicht weniger ist als ein besserer Klammerer. Dieser redete den Leuten in jeder Weise zu und versprach, das Werk billiger als andere Unternehmer zu bauen. Tatsächlich

kam es aber viel teurer zu stehen, als wenn es eine einfache Firma aufgestellt hätte. Weiters hat es Johann Feichter überhaupt nie ausgebaut und fertiggestellt und schließlich sind viele Bestandteile desselben das reinste „Glump“. So wird dieses Werk wohl immer an einem Geburtsfehler leiden. Der Seelsorger hatte vor Baubeginn mit 2 hervorragenden Bauingenieuren verhandelt wegen Erbauung eines Elektrowerkes in Lappach, aber nachdem Johann Feichter den Bau übernommen hatte, wurden diese Verhandlungen abgebrochen und der Seelsorger beteiligte sich am neuen Werke nicht mehr.

ERSTES RADIO

In diesem Jahre 1925 hat in Lappach auch das Radio Einzug gefunden. Am 18. März 1925 war im Widum von Lappach ein Radioempfänger in Betrieb, einer der ersten in Südtirol überhaupt und sicher der erste seiner Art. Es war nämlich ein Detektor Empfänger ohne Batterien und ohne Elektronenröhren und brachte demnach Wien und andere Sender ganz gut zu Gehör. Bald machte dieser Apparat freilich einem Lampenempfänger Platz.

NEUERLICHES UNGLÜCK IM PASSENTALE

Nach dieser technischen Exkursion ist leider wieder von einem Unglücksfall zu berichten, der sich im Passen zugetragen hat. Zwei Fabrikarbeiter der Mößmer-Fabrik in Bruneck gingen im Passental auf Edelweißsuche; es war Portiunkula-Sonntag. Einer ist dabei von den „Blechern“ zu den „ebenen Schupfen“ abgestürzt. Dieses

Unglück ging noch glimpflich ab. Der Seelsorger eilte sofort mit einer 4-köpfigen Sanitätskolonne ins Passental von wo der Verunglückte nach Lappach getragen und mit dem Auto nach Bruneck geliefert wurde. Im Spital erholte er sich bald, aber ein halbes Jahr später erlitt er einen Gehirnschlag und war sofort tot.

BEGRÄBNIS DER MUTTER VON PFARRER STIFTER IN TAUFERS

Am 11. Dezember 1925 war in Taufers das Begräbnis der Mutter des Lappacher Seelsorgers. Dabei zeigte sich eine schöne Seite des Lappacher Charakters. Die Leute teilten mit dem Hirten Freud und Leid. Von jedem Hause in Lappach ging wenigstens eine Person nach Taufers, von vielen Häusern waren mehrere Leute beteiligt. Gott lohne den guten Leuten ihre Mühen und ihr Mitgefühl.

ITALIENISCHE SCHULE

Mit dem Schulbeginn im Herbst 1926 wurde auch die hiesige Schule vollkommen italianisiert, sodass an die deutschen Lappacher Kinder der ganze Unterricht, außer Religion in italienischer Sprache erteilt wurde. So wollte man nämlich von Seite der Behörden die vollständige Italianisierung Südtirols beschleunigen. Alle Versprechungen des Königs und der verantwortlichen staatlichen Behörden, dem Lande Südtirols seine Sprache, Sitten und Gebräuche zu lassen, wurde von der faschistischen Regierung einfach auf die Seite geschoben mit dem Hinweis, dass diese Versprechungen nur historischen Wert haben. Südtirol, dessen Namen zu nennen lange

schon verboten war, sollte verwelcht und versklavt werden. Die deutschen Beamten waren schon entfernt, nun sollten auch die deutschen Lehrer entfernt werden. Auch in Lappach wurde Lehrer Karl Müller, der seit dem Jahre 1913 hier war, pensioniert oder ist vielmehr enthoben worden, denn eine Pension hat er erst einige Jahre später bekommen.

FINANZIERI UND FASCHISTEN IN LAPPACH 1927

Die Schulverhältnisse waren in der Folge nach der Methode entsprechend. Am 15. Jänner 1927 ist in Lappach ein Posten für die faschistische Miliz gegründet worden, seitdem sind außer den Finanzieri, die schon einige Jahre in Lappach waren, auch Faschisten hier. Diese haben sich schon von allem Anfang an sehr herrisch benommen, haben verlangt, dass Kinder und Erwachsene sie grüßen und haben schon gleich einige Leute auf den Wegen angehalten und belästigt. Die Leute fürchteten sich vor den Faschisten, weil die Gräueltaten des „Squadrismus“ noch in Erinnerung waren. Denn auch nach Lappach war die Kunde gedrungen, dass der junge Faschismus durch Unterdrückung aller nicht faschistischen Gräueltaten, Brandlegung und Rizinusöl sich Geltung verschaffte.

DIE CHEMNITZERHÜTTE WIRD ZUM „RIFUGIO PORRO“

In diesem Jahr, am 14. August 1927 fällt auch die definitive Beschlagnahme und die Umtaufe der Chemnitzerhütte in Rifugio Giovanni Porro. Die Chemnitzer Hütte ist rein deutsches Eigentum,



erbaut von der Sektion Chemnitz des deutsch - österreichischen Alpenvereins und jetzt ist sie ein Raub des Club Alpino Italiano geworden. Für jemanden, der noch unter Österreich gelebt hat und die glückliche Vorgeschichte der Kriegszeit kannte, ist es einfach unmöglich sich in die ganz veränderte Lage in Südtirol hineinzufinden. Man könnte weinen um das begrabene Glück, aber das nützt nichts, man könnte die Fäuste ballen gegen die neuen Peiniger, aber das alles nützt noch weniger und würde mit Kerker und Schlägen beantwortet werden; man kann nur beten, dass der Bundesherr Tirols dieses Land des Herzens Jesu retten und befreien möge.

PFARRSCHULE NEU ERRICHTET

Am 2. Oktober 1928 und in den folgenden Tagen wurde die neue Pfarrschule in Lappach eingerichtet. Da der Religionsunterricht in der Schule nur mehr in ital. Sprache erteilt werden durfte, gingen die Geistlichen aus der Schule, da sie auf diese Weise an deutsche Kinder den Unterricht doch nicht mehr richtig erteilen konnten und gründeten einige Pfarrschulen. In Lappach wurde für diesen Zweck die obere Sakristei adaptiert, man hat nagelneue Schulbänke

machen lassen, in die Lichtungen wurden Doppelfenster eingesetzt, das elektr. Licht wurde eingerichtet, ebenso der Anschluss für einen elektrischen Ofen und außerdem noch die ganze Einrichtung für Projektionen einschließlich des Projektionsapparates. Dann wurde noch ein Eisenofen mit Schamotteauskleidung aufgestellt und so konnte mit dem Schuljahr 1928/29 der Religionsunterricht in der Pfarrschule beginnen.

NEUE KIRCHENGLOCKE

Am 29. Oktober 1928 ist die neue Glocke angekommen, welche anstelle der Glocke, die im Jahre 1917 an das Militär abgegebene werden musste, auf Staatskosten in der Glockengießerei Fratelli Orolina in Seregno bei Mailand gegossen wurde. Leider hat die neue Glocke den gleichen Ton (nämlich b), wie die andere im Turm befindliche mittlere Glocke, obwohl die Gießerei genau über den Ton der hier sich befindenden Glocke informiert wurde und obwohl schon lange vor Ankunft der neuen Glocke an die Gießerei die Befürchtung ausgesprochen wurde, die neue Glocke könnte einen unpassenden Ton besitzen. Es war reine Schuld der Gießerei, dass diese Glocke diesen unerwünsch-

ten Ton besitzt. Die Lappacher hätten freilich gern eine andere Glocke gehabt, waren aber froh, dass sie wenigstens diese Glocke sozusagen gratis bekommen haben. Es sei besser 2 Glocken haben den gleichen Ton, als eine derselben hätte einen nur wenig höheren Ton. Am 2. November 1928 wurde die neue Glocke vom Delegierten des apostolischen Administrators, Hw. David Eppacher, Dekan in Taufers, eingeweiht.

Am 23. November 1928 erhielt der Seelsorger von Lappach die Berufung als fürstbischöflicher Mensalverwalter in Brixen. Kurz danach wurde ihm diese genannte Stelle übertragen. Die Pfarre Lappach wurde zur freien Kompetenz ausgeschrieben und dann dem Hr. Josef Volgger, bisher Verwalter im Vinzentinum, verliehen. Bald jedoch meldeten die Italiener ihren Widerspruch, die Präfektur von Bozen erklärte sich mit Hr. Volgger als Pfarrer von Lappach nicht zufrieden und so wurde vom fürstbischöflichen Ordinariat in Brixen Hw. Anton Heidegger, Kooperator in Taufers, provisorisch nach Lappach bestellt, bis die Angelegenheit Volgger mit der Präfektur geregelt wäre.

Agnes Feichter



ERSTKLÄSSLER 2017 AUS LAPPACH UND MÜHLWALD



Markus Aschbacher



Dana Oberhollenzer



Elias Oberhuber



Lusi Egger



Jana Gröber



Miriam Hofer



Sofie Innerbichler



Anna Maria Gasser



Aaron Mair am Tinkhof



Martina Oberhollenzer



Marie Unterhofer



Leonie Prens



Amelie Oberhuber